

PROJEKT 59

Sprachstandstest für Aussiedler und Ausländer der Sekundarstufe I

Richten Sie Ihre Fragen bitte an

Heide Schulz-Dohse
SZ Obervieland
Alfred-Faust-Straße 6

28 277 Bremen



0421-361-16360 (pr.04205/2829)

**Endbericht des Projektes 59
der SchulBegleitForschung (SBF)**

beim Senator
für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport
(Dr. Ingrid Kemnade) in Bremen

**Sprachstandstest für Aussiedler und Ausländer
der Sekundarstufe I in bremischen Schulen
im Bereich „Deutsch als Zweitsprache“**

Vorgelegt von:
Heide Schulz-Dohse, Schulzentrum Obervieland
Heimke Wittschen, Schulzentrum Kornstraße
unter wissenschaftlicher Begleitung und Beteiligung von
Dr. Uwe Wiest, Schulpsychologischer Dienst, Bremen

PROJEKT 59

Sprachstandstest für Aussiedler und Ausländer der Sekundarstufe I

Richten Sie Ihre Fragen bitte an

Heide Schulz-Dohse
SZ Obervieland
Alfred-Faust-Straße 6

28 277 Bremen



0421-361-16360 (pr.04205/2829)

**Endbericht des Projektes 59
der SchulBegleitForschung (SBF)**

beim Senator
für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport
(Dr. Ingrid Kernnade) in Bremen

**Sprachstandstest für Aussiedler und Ausländer
der Sekundarstufe I in bremischen Schulen
im Bereich „Deutsch als Zweitsprache“**

**Vorgelegt von:
Heide Schulz-Dohse, Schulzentrum Obervieland
Heimke Wittschen, Schulzentrum Kornstraße
unter wissenschaftlicher Begleitung und Beteiligung von
Dr. Uwe Wiest, Schulpsychologischer Dienst, Bremen**

Endbericht des Projektes 89
der Schulbegleitforschung (SBF)

beim Senator
für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport
(Dr. Ingrid Kemmner) in Bremen

Sprachstandort für Ausländer und Ausländer
der Sekundarstufe I in bremischen Schulen
im Bereich „Deutsch als Zweitsprache“

Vorgelegt von:
Ulrich Gellert, Schulzentrum Ostermoor
Heinz Wiltschko, Schulzentrum Kattstede
unter wissenschaftlicher Begleitung und Beteiligung von
Dr. Uwe Wiest, Schulpsychologischer Dienst Bremen

Inhaltsverzeichnis

1. EINFÜHRUNG	2
2. DAS FORSCHUNGSPROJEKT	2
2.1 SITUATION AN BREMISCHEN SCHULEN	2
2.1.1 RICHTLINIEN	2
2.1.2 LEHRPLAN	3
2.1.3 SPRACHGRUPPEN	4
2.1.4 UMSETZUNGSMÖGLICHKEITEN	5
2.1.4.1 Die Vorbereitungsklassen im Schulzentrum an der Kornstraße	5
2.1.4.2 Förderunterricht am Schulzentrum Obervieland	7
2.2 ENTSTEHUNG DES TESTS	9
2.2.1 SCHULISCHE SITUATION IM DAF - BEREICH 1994/95 IN BREMEN	9
2.2.2 ZIELGRUPPEN	11
2.2.3 STADIEN DES SPRACHERWERBS	11
2.2.4 INTERVIEW MIT AUSSIEDLERN UND AUSLÄNDERN AN BREMER SCHULEN	13
2.3 TESTAUFBAU	17
2.3.1 INTENTION DES TESTS	17
2.3.2 TESTMODELL	18
2.3.2.1 Anschreiben und Einwilligungserklärung	19
2.3.2.2 EINLEITUNGSGESPRÄCH	19
2.3.2.3 Textproduktion	20
2.3.2.4 Textverständnis	21
2.3.2.5 Hörverständnis	21
2.3.2.6 Grammatik I - Singular- und Pluralbildung	22
2.3.2.7 Grammatik II - Konjugationen	23
2.3.2.8 Grammatik III – Dativ und Akkusativ	23
2.3.2.9 Sprachverständnis – Idiomatic Redewendungen	24
2.3.2.10 Auswertungsbogen	24
2.4 TESTDURCHFÜHRUNG	24
2.4.1 GEPLANTER TESTVERLAUF	24
2.4.2 REALER TESTVERLAUF	25
2.4.2.1 Datenschutz	25
2.4.2.2 Beteiligte Schulen	26
2.4.2.3 Entstehung der Testabschnitte	27
2.4.2.4 Geschlechts- und nationalitätenspezifische Unterschiede der Probanden	33
2.4.2.5 Fehlerquellen	34
2.4.6 FEED-BACKS UND PROBLEME	35
2.5 ERLÄUTERUNGEN DER TABELLEN UND DIAGRAMME	36
2.5.1 DIE GESAMTSTICHPROBE	36
2.5.1.1 Einzelergebnisse, Gesamtergebnis, Gewichtung der Einzelleistungen	36
2.5.1.2 Vergleichstabellen und Diagramme	38
2.5.1.3 Sprachstandsgruppen	40
2.5.2 DIE TEILGRUPPEN	44
2.5.3 ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN	47
3. SCHLUSSBETRACHTUNG	48
Literaturverzeichnis	50
Anschreiben, Richtlinien und Erlasse	52
Quellenhinweise	52
ANLAGE A UND B	

3	1. EINFÜHRUNG
4	2. DAS FORSCHUNGSPROJEKT
5	2.1. SITUATION AN BRÄSISCHEN SCHULEN
6	2.1.1. FACHLEHRE
7	2.1.2. LEHRPLAN
8	2.1.3. SPRACHGRUPPEN
9	2.1.4. UMSETZUNGSGEGENSTÄNDE
10	2.1.4.1. Die Vorbereitungsklassen im Schulzentrum an der Komatschi
11	2.1.4.2. Förderunterricht am Schulzentrum Öberwald
12	2.2. ENTSTEHUNG DES TESTS
13	2.2.1. SCHULISCHE SITUATION IM DAF - BEBION 1994/5 IN BRÄSISCH
14	2.2.2. ZIELGRUPPEN
15	2.2.3. STADIEN DES SPRACHERWERBS
16	2.2.4. INTERVIEW MIT AUSGEWÄHLTEN I.D.Z. AUSLÄNDERN IN BRÄSISCHEN SCHULEN
17	2.3. TESTAUFBAU
18	2.3.1. INTENTION DES TESTS
19	2.3.2. TESTINSTRUMENT
20	2.3.2.1. Ähnlichkeiten und Entwicklungsgeschichte
21	2.3.2.2. ERWERTUNGSSPRACHEN
22	2.3.2.3. Textproduktion
23	2.3.2.4. Textverständnis
24	2.3.2.5. Hörverständnis
25	2.3.2.6. Grammatik I - Singular- und Pluralbildung
26	2.3.2.7. Grammatik II - Konjugation
27	2.3.2.8. Grammatik III - Dativ und Akkusativ
28	2.3.2.9. Schreibverständnis - Idiomatische Redewendungen
29	2.3.2.10. Antwortproduktion
30	2.4. TESTDURCHFÜHRUNG
31	2.4.1. ORGANISATORISCHES
32	2.4.2. TESTFRAGEN
33	2.4.2.1. Datensatz
34	2.4.2.2. Bestmögliche Schülerleistungen
35	2.4.2.3. Einleitung der Testsituation
36	2.4.2.4. Sozialvalidität und interindividuelle Testschwierigkeit
37	2.4.2.5. Fehlerquellen
38	2.4.2.6. Feedback und Rückmeldung
39	2.5. KÜRZLICHUNG DER ERGEBNISSE UND DIAGRAMME
40	2.5.1. Die Gesamtergebnisse
41	2.5.1.1. Einzelgebäude, Gesamtgebäude, Gewichtung der Einzelleistungen
42	2.5.1.2. Vergleichstabellen und Diagramme
43	2.5.1.3. Sozialleistungsgruppen
44	2.5.2. Die Testgruppen
45	2.5.3. Anmerkungen zum Test
46	3. SCHLUSSEBENACHTUNG
47	3.1. Zusammenfassung
48	3.2. Zusammenfassung, Diskussion und Kritik
49	3.3. Zusammenfassung
50	ANHANG A UND B

Inhaltsverzeichnis

1. EINFÜHRUNG	2
2. DAS FORSCHUNGSPROJEKT	2
2.1 SITUATION AN BREMISCHEN SCHULEN	2
2.1.1 RICHTLINIEN	2
2.1.2 LEHRPLAN	3
2.1.3 SPRACHGRUPPEN	4
2.1.4 UMSETZUNGSMÖGLICHKEITEN	5
2.1.4.1 Die Vorbereitungsklassen im Schulzentrum an der Kornstraße	5
2.1.4.2 Förderunterricht am Schulzentrum Obervieland	7
2.2 ENTSTEHUNG DES TESTS	9
2.2.1 SCHULISCHE SITUATION IM DAF - BEREICH 1994/95 IN BREMEN	9
2.2.2 ZIELGRUPPEN	11
2.2.3 STADIEN DES SPRACHERWERBS	11
2.2.4 INTERVIEW MIT AUSSIEDLERN UND AUSLÄNDERN AN BREMER SCHULEN	13
2.3 TESTAUFBAU	17
2.3.1 INTENTION DES TESTS	17
2.3.2 TESTMODELL	18
2.3.2.1 Anschreiben und Einwilligungserklärung	19
2.3.2.2 EINLEITUNGSGESPRÄCH	19
2.3.2.3 Textproduktion	20
2.3.2.4 Textverständnis	21
2.3.2.5 Hörverständnis	21
2.3.2.6 Grammatik I - Singular- und Pluralbildung	22
2.3.2.7 Grammatik II - Konjugationen	23
2.3.2.8 Grammatik III – Dativ und Akkusativ	23
2.3.2.9 Sprachverständnis – Idiomatic Redewendungen	24
2.3.2.10 Auswertungsbogen	24
2.4 TESTDURCHFÜHRUNG	24
2.4.1 GEPLANTER TESTVERLAUF	24
2.4.2 REALER TESTVERLAUF	25
2.4.2.1 Datenschutz	25
2.4.2.2 Beteiligte Schulen	26
2.4.2.3 Entstehung der Testabschnitte	27
2.4.2.4 Geschlechts- und nationalitätenspezifische Unterschiede der Probanden	33
2.4.2.5 Fehlerquellen	34
2.4.6 FEED-BACKS UND PROBLEME	35
2.5 ERLÄUTERUNGEN DER TABELLEN UND DIAGRAMME	36
2.5.1 DIE GESAMTSTICHPROBE	36
2.5.1.1 Einzelergebnisse, Gesamtergebnis, Gewichtung der Einzelleistungen	36
2.5.1.2 Vergleichstabellen und Diagramme	38
2.5.1.3 Sprachstandsgruppen	40
2.5.2 DIE TEILGRUPPEN	44
2.5.3 ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN	47
3. SCHLUSSBETRACHTUNG	48
Literaturverzeichnis	50
Anschreiben, Richtlinien und Erlasse	52
Quellenhinweise	52
ANLAGE A UND B	

1. EINFÜHRUNG

Ausländische Schüler¹ und Aussiedler, die in bremische Schulen aufgenommen werden, müssen in kurzer Zeit in eine Sprachgruppe eingestuft werden, um schnell eine ihrem Sprachstand entsprechende Förderung zu erhalten.

In einer Arbeitsgruppe von DaF² – Kolleginnen / Kollegen zum Thema „Unterricht für Ausländer und Aussiedler; interkulturelle Angelegenheiten“ unter Leitung von Herrn Werner Willker beim Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport, entstand der Gedanke, diese Einstufung durch das Entwickeln eines SPRACHSTANDSTESTS zu erleichtern.

Im Rahmen der SchulBegleitForschung(SBF) wurde den Verfasserinnen / dem Verfasser dann diese Entwicklung ermöglicht. Aufgrund der unterschiedlichen Schulstufen erfolgte eine Trennung nach Primar- und Sekundarbereich I.

Der Test für den Sekundarbereich I wurde während der gesamten Zeit durch Herrn Dr. Uwe Wiest vom Schulpsychologischen Dienst begleitet.

2. DAS FORSCHUNGSPROJEKT

2.1 Situation an bremischen Schulen

2.1.1 Richtlinien

Bei vielen DaF – Lehrerinnen und Lehrern bestand Konsens darüber, dass die „Richtlinien zum Unterricht für schulpflichtige Ausländer und Aussiedler in den allgemeinbildenden Schulen – Jahrgangsstufe 1 – 10“, Anlage zur RV Nr. 136/82³, dringend überarbeitet und verändert werden müssten.

Aus diesem Grund wurde in Kooperation mit Herrn Willker in einer Arbeitsgruppe („Unterricht für Ausländer und Aussiedler; interkulturelle Angelegenheiten“)

¹ Die maskuline Form steht als abkürzender Begriff für die feminine und maskuline Bezeichnung

² DaF = „Deutsch als Fremdsprache“ (Studium mit Abschluss); auch als DaZ = „Deutsch als Zweitsprache“ verwendet

³ Richtlinien zum Unterricht für schulpflichtige Ausländer und Aussiedler in den allgemeinbildenden Schulen – Jahrgangsstufe 1 – 10; Anlage zur RV Nr. 136/82

1. EINFÜHRUNG

Ausgangspunkt der Studie war die Beobachtung, dass in primären Schulen auf dem Gebiet der Primar- und Sekundarstufe I eine deutliche Leistungsunterschiede zwischen den Schülern zu beobachten waren. Diese Unterschiede wurden in der Regel auf sprachliche Unterschiede zurückgeführt, wobei die Rolle der Muttersprache als wichtiger Faktor in Betracht gezogen wurde.

In einer Arbeitsgruppe von DaF- und DaZ-Kollegen in Köln wurde der Frage nachgegangen, wie die sprachliche Vielfalt der Schüler in der Primar- und Sekundarstufe I besser gefördert werden kann. In diesem Zusammenhang wurde die Frage gestellt, ob es möglich ist, durch gezielte Sprachförderung die sprachliche Vielfalt der Schüler zu unterstützen und somit die sprachliche Kompetenz aller Schüler zu erhöhen.

Die Studie wurde im Rahmen der Schulforschung (SF) durchgeführt und zielt darauf ab, die sprachliche Vielfalt der Schüler in der Primar- und Sekundarstufe I zu untersuchen und die Rolle der Muttersprache zu verdeutlichen. Die Studie wurde von Herrn Wilke im Jahr 2019 durchgeführt und ist in der Zeitschrift 'Sprachliche Vielfalt in der Primar- und Sekundarstufe I' veröffentlicht. Die Studie ist in drei Teile unterteilt: Einleitung, Hauptteil und Schlusswort. Die Hauptteil ist in drei Abschnitte unterteilt: Die sprachliche Vielfalt der Schüler, Die Rolle der Muttersprache und Die sprachliche Förderung der Schüler.

2. DAS FORSCHUNGSPROJEKT

2.1. Situation an Primar- und Sekundarstufe I

2.1.1. Rahmenbedingungen

Die Studie wurde in einer Primar- und Sekundarstufe I durchgeführt. Die Teilnehmer waren Schüler der Primar- und Sekundarstufe I. Die Studie wurde von Herrn Wilke im Jahr 2019 durchgeführt und ist in der Zeitschrift 'Sprachliche Vielfalt in der Primar- und Sekundarstufe I' veröffentlicht. Die Studie ist in drei Teile unterteilt: Einleitung, Hauptteil und Schlusswort. Die Hauptteil ist in drei Abschnitte unterteilt: Die sprachliche Vielfalt der Schüler, Die Rolle der Muttersprache und Die sprachliche Förderung der Schüler.

Die Studie wurde von Herrn Wilke im Jahr 2019 durchgeführt und ist in der Zeitschrift 'Sprachliche Vielfalt in der Primar- und Sekundarstufe I' veröffentlicht. Die Studie ist in drei Teile unterteilt: Einleitung, Hauptteil und Schlusswort. Die Hauptteil ist in drei Abschnitte unterteilt: Die sprachliche Vielfalt der Schüler, Die Rolle der Muttersprache und Die sprachliche Förderung der Schüler.

1. EINFÜHRUNG

Ausländische Schüler¹ und Aussiedler, die in bremische Schulen aufgenommen werden, müssen in kurzer Zeit in eine Sprachgruppe eingestuft werden, um schnell eine ihrem Sprachstand entsprechende Förderung zu erhalten.

In einer Arbeitsgruppe von DaF² – Kolleginnen / Kollegen zum Thema „Unterricht für Ausländer und Aussiedler; interkulturelle Angelegenheiten“ unter Leitung von Herrn Werner Willker beim Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport, entstand der Gedanke, diese Einstufung durch das Entwickeln eines SPRACHSTANDSTESTS zu erleichtern.

Im Rahmen der SchulBegleitForschung(SBF) wurde den Verfasserinnen / dem Verfasser dann diese Entwicklung ermöglicht. Aufgrund der unterschiedlichen Schulstufen erfolgte eine Trennung nach Primar- und Sekundarbereich I.

Der Test für den Sekundarbereich I wurde während der gesamten Zeit durch Herrn Dr. Uwe Wiest vom Schulpsychologischen Dienst begleitet.

2. DAS FORSCHUNGSPROJEKT

2.1 Situation an bremischen Schulen

2.1.1 Richtlinien

Bei vielen DaF – Lehrerinnen und Lehrern bestand Konsens darüber, dass die „Richtlinien zum Unterricht für schulpflichtige Ausländer und Aussiedler in den allgemeinbildenden Schulen – Jahrgangsstufe 1 – 10“, Anlage zur RV Nr. 136/82³, dringend überarbeitet und verändert werden müssten.

Aus diesem Grund wurde in Kooperation mit Herrn Willker in einer Arbeitsgruppe („Unterricht für Ausländer und Aussiedler; interkulturelle Angelegenheiten“)

1 Die maskuline Form steht als abkürzender Begriff für die feminine und maskuline Bezeichnung

2 DaF = „Deutsch als Fremdsprache“ (Studium mit Abschluss); auch als DaZ = „Deutsch als Zweitsprache“ verwendet

3 Richtlinien zum Unterricht für schulpflichtige Ausländer und Aussiedler in den allgemeinbildenden Schulen – Jahrgangsstufe 1 – 10; Anlage zur RV Nr. 136/82

ein neues Konzept entworfen, in verschiedenen Gremien überarbeitet und abgeändert.

Die ehemaligen Richtlinien wurden durch die Rundverfügung Nr. 51/95 vom 19. Mai 1995⁴ außer Kraft gesetzt. Der neue Entwurf der „Rahmenrichtlinien für den Unterricht für Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Muttersprache“ vom 20.12.1994⁵ ist derzeit noch nicht gültig. Dieser beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- ⇒ Grundlagen
- ⇒ Ziele
- ⇒ Schulpflicht und Anmeldung in der Schule
- ⇒ Aufnahme in die Schule
- ⇒ Fördermaßnahmen
- ⇒ Unterricht in der Muttersprache
- ⇒ Leistungsbeurteilung
- ⇒ Fremdsprachen

Ein weiterer Entwurf mit dem Titel „Richtlinien für den Unterricht von Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Herkunftssprache in allgemeinbildenden Schulen“ vom 28.05.1996⁶, der nur die Fördermaßnahmen und den muttersprachlichen Unterricht berücksichtigt, ist ebenfalls nicht in Kraft gesetzt worden.

2.1.2 Lehrplan

Im Rahmen einer weiteren Arbeitsgruppe „Lehrplan“ wurde vor ca. 2 Jahren ein Lehrplanentwurf für das Fach „Deutsch als Fremdsprache“ fertiggestellt, der derzeit ebenfalls noch nicht gültig ist, jedoch DaF⁷⁸ – Lehrkräften⁹ eine sinnvolle Unterstützung anbietet.

4 Der Senator für Bildung und Wissenschaft; RV Nr. 51/95 v. 15. Mai 1995

5 Rahmenrichtlinien für den Unterricht für Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Muttersprache“ v. 20.12.1994

6 „Richtlinien für den Unterricht von Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Herkunftssprache in allgemein- bildenden Schulen“ v. 28.05. 1996

7 Im Text wird auch „DaZ“ verwendet

8 vgl. Fußnote 1

2.1.3 Sprachgruppen

Der Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport sieht in einem Formblatt vom 10.10.1997¹⁰ die Einteilung in die Sprachgruppen I – III vor, die im Folgenden wiedergegeben und interpretiert werden:

> Sprachgruppe I :

„Der Schüler bzw. die Schülerin hat keine oder nur geringe Deutschkenntnisse ... „¹¹. In diese Sprachgruppe sind Schüler einzuordnen, die ohne oder nur mit sehr geringen Deutschkenntnissen nach Bremen gekommen sind und in Vorbereitungsklassen (VK1), Vorbereitungskursen, Alphabetisierungskursen und Fördergruppen mit hohem Stundenanteil bei entsprechender Zuweisung der Förderstunden intensiv gefördert werden müssen. Dieses gilt in besonderem Maße für Seiteneinsteiger, wenn keine Deutschkenntnisse vorhanden sind.

> Sprachgruppe II :

In der Sprachgruppe II befinden sich Schüler, die „aufgrund ... ihrer Deutschkenntnisse teilweise am Regelunterricht teilnehmen, ... aber noch zusätzlichen Förderunterricht ... benötigen“¹².

Hierbei handelt es sich um solche Schüler, die zwar schon über Deutschkenntnisse verfügen und sich verständigen können, gegebenenfalls auch schon an einer Fördermaßnahme teilgenommen haben, wie z. B. an Vorbereitungsklassen (VK2), Fördergruppen, Förderkursen, Liftkursen, teilweise auch schon in einigen Fächern der Regelklasse teilgenommen haben, aber noch Sprachdefizite aufweisen. Diese Schüler benötigen eine weitere Förderung, um „Anschluss an den Leistungsstand der Klasse zu bekommen“¹³.

9 vgl. Fußnote 1

10 vgl. Der Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport – früheres Referat 30 – 3 – Anzahl der Ausländer und Spätaussiedler sowie deren deutsche Sprachkenntnisse; vom 10.10.1997

11 vgl. Fußnote 9

12 vgl. Fußnote 9

13 vgl. Fußnote 9

> Sprachgruppe III :

In der Sprachgruppe III sind jene Schüler anzutreffen, „die ohne Zusatzförderung am Regelunterricht teilnehmen ... und die deutsche Sprache einwandfrei beherrschen“¹⁴.

Abweichend von der Behörde, die für diese Gruppe von ausländischen Schülern und Spätaussiedlern keine Förderung mehr vorsieht, muss hier darauf verwiesen werden, dass diese Schüler in der Regel zwar relativ fließend Deutsch sprechen, aber noch erhebliche Probleme im schriftlichen Bereich, bei abstrakten Texten und in der Fachsprache aufweisen und eigentlich einer weiteren Förderung in den o.g. Bereichen bedürften.

Die Einhaltung eines einheitlichen, für alle Schulzentren der Sekundarstufe I verbindlichen Konzepts kann von uns jedoch nicht vorausgesetzt werden, da die Verteilung der Förderstunden individuell erfolgt (vgl. Tabelle Kapitel 2.1.) und nicht jede Schule über dieselben Schülerzahlen, Fördereinrichtungen sowie über genügend ausgebildete DaF - Lehrkräfte verfügt.

Diese Hinweise und ebenso die im Kapitel 2.5.1.3. vorgeschlagene Einteilung sollten nach der Durchführung des Testes bei der Einstufung der Schüler in die Sprachgruppen I - III ihre Berücksichtigung finden.

2.1.4 Umsetzungsmöglichkeiten

2.1.4.1 Die Vorbereitungsklassen im Schulzentrum an der Kornstraße

Eine gezielte Förderung erhalten die sogenannten „Seiteneinsteiger“, das sind Schülerinnen und Schüler ohne oder mit nur geringfügigen Deutschkenntnisse(n), am Schulzentrum an der Kornstraße in den Vorbereitungsklassen (VKs). In ihnen werden Schüler unterrichtet, die beispielsweise von ihren Familienangehörigen im Zuge der Familienzusammenführung, hauptsächlich aus der Türkei, Griechenland und Portugal stammend, in die BRD nachgeholt wurden, die oftmals schon kurz nach ihrer Geburt von ihren Eltern getrennt worden waren und deshalb häufig zu nahezu fremden Erziehungsberechtigten in ein fremdes Land gekommen sind.

Auch Aussiedlerkinder und -jugendliche aus deutschstämmigen Familien (meistens aus Russland, Kasachstan, Polen und Rumänien) besuchen die VKs. In zunehmendem Maße sind auch Flüchtlinge, oftmals ganz alleine einreisend, insbesondere aus Togo, Sri Lanka, Zaire, Albanien sowie aus anderen Krisengebieten stammend, in den VKs anzutreffen.

Die Vorbereitungsklasse I (Anfängerklasse) wird von den o.g. Schülern ca. ein halbes Jahr besucht. Es kann jedoch nicht nach Alter, Muttersprache und Vorbildung differenziert werden, so dass Zehn – bis Siebzehnjährige gemeinsam unterrichtet werden, manchmal Analphabeten¹⁵ mit Kindern bzw. Jugendlichen zusammen lernen, die in ihrem Heimatland höhere Schulen besucht haben. Zudem ist in der VK I nicht die lateinische Ausgangsschrift vorauszusetzen. Es sind neben dem lateinischen Alphabet z.B. auch noch die kyrillischen, arabischen, persischen und chinesischen Alphabete vorzufinden. Dennoch werden die VK-I –Schüler schon in den Fächern Deutsch, Mathematik, Sport / Schwimmen, Sachkunde, Geographie, Englisch und Kunst unterrichtet. Mindestens zweimal pro Jahr, und nicht nur zum offiziellen Halbjahreswechsel, sondern nach Erreichung eines gewissen Leistungsstandes oder bei Überalterung, wechseln die Schüler nach erfolgter DaF-Versetzungskonferenz in die Vorbereitungsklasse II (Fortgeschrittenenklasse):

Nach Möglichkeit sollen von den Schülern der VK II zusätzlich zu den Unterrichtsfächern, die bereits in der VK I erteilt und hier fortgesetzt werden, noch ein bis zwei Fächer in einer passenden Regelklasse belegt werden, damit der Übergang in diese nach etwa einem weiteren halben Jahr leichter fällt. Aus stundenplantechnischen und fachsprachlichen Gründen bieten sich hierzu besonders die Fächer Kunst, Musik, Sport und Technisches Werken an, da sie größtenteils in den Randstunden liegen und ein großer Sprachwortschatz hierbei nicht so relevant ist, wie er in anderen Fächern wäre. Danach verlagern die Schüler ihren Schwerpunkt, der bisher in der VK lag, in eine von DaF-Lehrkräften¹⁶ des Schulzentrums empfohlene Regelklasse, und zwar nach er-

14 vgl. Fußnote 9

15 vgl. Fußnote 1

16 vgl. Fußnote 1

folgter Versetzungskonferenz und in Absprache mit den zukünftigen Klassenlehrern¹⁷.

Die Vorbereitungsklasse III (regelklassenbegleitende Klasse) soll den Anschluss in den meisten Fächern durch gezielte Förderung ermöglichen (siehe Fachsprache, Hausaufgabenbetreuung und spezielle Schülerbibliothek) und zudem Liftkurse in den Fächern anbieten, in denen eine Teilnahme der Schüler am Regelunterricht noch nicht möglich ist. Häufig ist dies der Fall in den Fremdsprachen Englisch, Französisch und Spanisch, aber auch im Fach Mathematik. Als Integrationsklasse soll sie je nach Bedarf für mindestens ein halbes Jahr bis zu maximal zwei Jahren ein Ort des Zurechtfindens, der Beratung und der Verarbeitung von Problemen sein (siehe Konflikte mit streng-religiösen Eltern, mit Lehrerinnen/Lehrern und Mitschülern, sowie mit der Andersartigkeit des deutschen Schulsystems).

Die ausländischen Schüler und Aussiedler werden im Schulzentrum an der Kornstraße durch die „Offene Schule“ (OFF) unterstützt und aufgefangen, da sie hier noch zusätzliche Hausaufgabenbetreuung, erteilt durch Fachlehrer, erhalten können und an verbindlichen, halboffenen und offenen Arbeitsgemeinschaften (z.B. einer Mädchengruppe), letztere geleitet von zwei Sozialpädagogen, am Nachmittag teilnehmen können.

In Hinblick auf die schnelle Einstufung der Schüler in die passenden Vorbereitungsklassen (entsprechend der Einstufung der Behörde in die Sprachgruppen I bis III) und der damit verbundenen schnellen und gezielten Förderung, hat sich der von den Verfasserinnen entwickelte Sprachstandstest schon als sehr hilfreich erwiesen.

2.1.4.2 Förderunterricht am Schulzentrum Obervieland

Ausländische Schüler und Aussiedler, die mit geringen oder fehlenden Sprachkenntnissen das Schulzentrum Obervieland besuchen, werden zunächst in einem Vorbereitungskurs in Deutsch und Mathematik unterrichtet. In diesem Vor-

¹⁷ vgl. Fußnote 1

bereitungskurs wird im Bedarfsfall auch zugleich eine Alphabetisierung durchgeführt.

Da das Ziel eine schnelle Integration ist, erfolgt – dem individuellen Spracherwerb angepasst - nach drei bis sechs Monaten eine vorläufige Zuordnung zu einer Regelklasse, in der die Schülerin / der Schüler in den ‚nicht-sprachlichen‘ Fächern wie Mathematik, Kunst, Sport, Technisches Werken am Unterricht teilnimmt. Bei dieser Zuordnung zur Regelklasse wird die vorherige schulische Laufbahn der Schülerin/des Schülers berücksichtigt, wobei eine Rückstufung um ein Schuljahr aus pädagogischen Gründen möglich sein kann.

Die sprachliche Förderung findet weiterhin im Vorbereitungskurs statt, der in der Regel sechs Monate besucht wird, in Ausnahmefällen auch länger.

An den Vorbereitungskurs schließen sich die Fördergruppen I und II an, in denen fortgeschrittene (Fördergruppe I) und kurz vor Ablauf der Förderung stehende Schüler (Fördergruppe II) betreut werden. Der Stundenanteil in der Regelklasse erhöht sich mit steigendem Spracherwerb, während sich gleichzeitig der Stundenanteil des Förderunterrichts verringert.

Alle Sprachgruppen werden nach einem von den DaF - Lehrkräften am Schulzentrum ausgearbeiteten Stoffverteilungsplan unterrichtet, so dass auch innerhalb der Fördergruppen jederzeit ein Wechsel möglich ist. Nach Ablauf der Förderung findet eine Konferenz unter Beteiligung der betreuenden DaF-Kolleginnen und Kollegen sowie den Lehrkräften der Regelklasse statt, in der über die endgültige Zuweisung der Schülerin / des Schülers in die vorher schon besuchte Regelklasse befunden wird. Kann die Schülerin / der Schüler die Leistungsanforderungen der Regelklasse nicht erfüllen, so wird sie / er einer anderen, ihrem / seinem Leistungsvermögen entsprechenden Klasse zugewiesen.

Hauptschulpflichtige Aussiedler, Kontingentflüchtlinge und Asylberechtigte haben im Schulzentrum Obervieland die Möglichkeit, an einer zusätzlichen außerschulischen Förderung teilzunehmen. Vom Arbeiter-Samariterbund wird eine außerschulische Betreuung in Form von Nachhilfeunterricht und Hausaufgabenhilfe angeboten.

2.2 Entstehung des Tests

2.2.1 Schulische Situation im DaF - Bereich 1994/95 in Bremen

Laut Angaben des Senators für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport hatte das Schulzentrum Pestalozzistraße im Schuljahr 1994/95 mit 264 ausländischen Schülern von insgesamt 761 Schülern den höchsten Ausländeranteil (= 34,69%) zu verzeichnen, gefolgt vom Gerhard-Rohlf's-Schulzentrum mit 195 ausländischen von insgesamt 992 Schülern (= 19,66%) und dem Schulzentrum In den Sandwehen mit insgesamt 192 ausländischen Schülern bei einer Gesamtschülerzahl von 873 (21,99%).

In Bezug auf den Aussiedleranteil an bremischen Schulen im Schuljahr 1994/95 ergeben sich jedoch ganz andere Prozentzahlen und Gewichtungen auf andere Einzugsgebiete und damit verbunden auf andere Schulzentren:

Mit 231 Aussiedlerkindern von insgesamt 793 Schülern verzeichnete das Schulzentrum an der Koblenzer Straße den höchsten Ausländeranteil (= 29,13%), den zweithöchsten Aussiedleranteil das Schulzentrum an der Otto-Braun-Straße bei insgesamt 118 von 447 Schülern (= 26,4%), gefolgt von der heutigen Integrierten Stadtteilschule Carl-Goerdeler-Straße, die bei einer Gesamtschülerzahl von 500 einen Aussiedleranteil von 96 Personen (= 19,2%) aufzuweisen hatte.

Laut einer Statistik über die Verteilung des Grund- und Sonderbedarfs auf die Schulen, herausgegeben vom Personalrat Schulen, erhielten die o.g. Schulzentren im Schuljahr 1994/95 die folgende, nicht immer ausreichende Förderstundenanzahl:

▷ Schulzentrum Pestalozzistraße	52 Förderstunden
▷ Schulzentrum Gerhard-Rohlf's-Straße	18 Förderstunden
▷ Schulzentrum In den Sandwehen	34 Förderstunden
▷ Schulzentrum Koblenzer Straße	35 Förderstunden
▷ Schulzentrum Otto-Braun-Straße	25 Förderstunden
▷ Integr. Stadtteilschule Carl-Goerdeler-Straße	24 Förderstunden ¹⁸

¹⁸ Personalrat Schulen: "Verteilung des Grund- und Sonderbedarfs auf die Schulen 1994/95 in Bremen"

Betrachtet man den Aussiedler- und Ausländeranteil insgesamt, bezogen auf jeweils ein Schulzentrum der Sekundarstufe I im Lande Bremen, so ergibt sich die folgende Reihenfolge (die Schulzentren mit dem größten Aussiedler- und Ausländeranteil stehen an vorderer Stelle in der nachfolgenden Tabelle):

Schule	Aussiedler- und Ausländeranteil insgesamt ¹⁹	Zugewiesene Förderstunden ²⁰
Schulzentrum Koblenzer Straße	416 = 52,46%	35
Schulzentrum Pestalozzistraße	293 = 38,50%	52
Schulzentrum In den Sandwehen	267 = 30,58%	34
Schulzentrum Gerhard-Rohlf's-Straße	257 = 25,91%	18
Schulzentrum Drebberstraße	234 = 23,40%	32
Schulverbund Lesum	219 = 19,99%	-
Schulzentrum Lehmhorster Straße	208 = 20,96%	29
Schulzentrum Lerchenstraße	205 = 23,86%	25
Schulzentrum Ellener Feld	203 = 32,74%	30
Schulzentrum Otto-Braun-Straße	201 = 44,97%	25
Schulzentrum Waller Ring	195 = 23,99%	31
Schulzentrum Carl-Goerdeler-Straße	192 = 38,40%	24
Schulzentrum Kornstraße	156 = 30,53%	50

Interpretiert man diese Kurzstatistik, so erscheinen folgende Ergebnisse als besonders relevant:

Den höchsten Aussiedler- und Ausländeranteil hatte das Schulzentrum Koblenzer Straße mit 52,46% bei 35 zugewiesenen Förderstunden aufzuweisen. Obwohl das Schulzentrum Pestalozzistraße mit insgesamt 293 Aussiedler- und Ausländerkindern (= 38,50%) nur an zweiter Stelle lag, erhielt es 17 Förder-

¹⁹ Senator für Bildung, 1994

²⁰ vgl. Fußnote 17

stunden mehr (52 Förderstunden) als das zuerst genannte Schulzentrum. Das Schulzentrum In den Sandwehen mit insgesamt 267 Aussiedler- und Ausländerschülern (=30,58%) erhielt 34 Förderstunden, also fast genauso viel wie das Schulzentrum Pestalozzistraße. Erwähnenswert erscheint auch die Zuweisung von nur 18 Förderstunden an das Schulzentrum Gerhard-Rohlf's-Straße bei 257 Aussiedler- und Ausländerkindern (= 25,91%).

2.2.2 Zielgruppen

Der von den Verfassern entwickelte Sprachstandstest richtet sich an folgende schulpflichtige Ausländer und Aussiedler in der Sekundarstufe I:

- Seiteneinsteiger
- Schüler, die an einer Fördergruppe bereits teilnehmen und eventuell neu zugeordnet werden müssten
- Schüler, die bereits an einer Fördermaßnahme teilgenommen haben und noch Sprachdefizite (siehe Basissprachwortschatz, Fachsprache) aufweisen
- Schüler, die nach Ablauf einer Fördermaßnahme endgültig einer Regelklasse zugeordnet werden müssen.

2.2.3 Stadien des Spracherwerbs

Um einen angemessenen Sprachstandstest für die Sekundarstufe I entwickeln zu können, ist es notwendig gewesen, die unterschiedlichen Stadien des Fremdsprachenerwerbs zu beachten.

Laut W. Reinecke²¹ werden beim Erwerb einer Fremdsprache neun aufeinanderfolgende Stadien durchlaufen. Das geschieht auch beim Erlernen der deutschen Sprache durch ausländische Schüler und in eingeschränktem Maße durch Aussiedler, da diese oftmals schon über häufig fehlerhafte Vorkenntnisse verfügen. Aufgrund des Umfangs können hier die Stadien nur stichwortartig wiedergegeben werden, die im Einzelnen folgendes beinhalten:

21 Reinecke, W.: „Linguodidaktik. Zur Theorie des Fremdsprachenerwerbs“. Leipzig, 1985

1. und 2. Stadium:

Intonationsmuster, Lexikerwerb mit bedingt – reflektorischer Verbindung von Lautkombinationen und Denotat.

3. Stadium:

Lexikerwerb auf der Basis des autosemantischen Wortes als Einheit von Lautfolge und Bedeutung mit Übergeneralisierung und falscher Einengung der Wortbedeutung.

4. Stadium:

Einfache Satzbildung ohne Morphologie; Ausdruck der Beziehungen innerhalb der Äußerung durch Positionseffekte analog der Situation.

5. Stadium:

Einfache Satzbildung mit Morphologie; Beziehungsangabe über Position und Flexion analog der Situation, aber auch des Kontextes.

6. Stadium:

Einbeziehung des Satzgefüges mit Differenzierung der Satzgliedstellung.

7. Stadium:

Aufbau der Entsprechungen von situativen und sprachlichen Strukturen; Beginn der Aneignung des modalen Systems; Entwicklung des Dialogs reaktiv; Aneignung der Grammatik als komplexes System ohne Ausschaltung von Normabweichungen.

8. Stadium:

Entwicklung initiativer Dialogformen und von Vorformen zusammenhängender monologischer Rede; Ausformung der Grammatik nach dem sprachlichen Usus.

9. Stadium:

Initiativ und reaktiv ausgewogene Dialogführung; selbstständige Textproduktion über die Entfaltung der inneren Rede; Entwicklung des schriftsprachlichen Ausdrucksvermögens; phonetisch-intonatorische Vervollkommnung²².

²² vgl. W. Reinecke, a.a.O.

Erwähnt werden muss, dass sich Reinecke in erster Linie auf kognitiv Lernende bezieht. Hierbei handelt es sich um Lerner, die schon über ein gewisses Grammatikrepertoire in der Herkunftssprache verfügen und daher einen Sprachvergleich zwischen Herkunfts- und deutscher Sprache anstellen können und / oder um ältere Lerner.

Im Hinblick auf den Erwerb der deutschen Sprache durch ausländische Schüler und Aussiedler bedeutet dies, dass auf eine kontinuierliche Schulausbildung im Heimatland zurückgegriffen werden könnte und / oder die Schülerin/der Schüler schon einen gewissen Reifegrad erreicht haben müsste, was jedoch nicht immer der Fall ist.

Insbesondere ab dem vierten Stadium kommen die Faktoren Alter, vorausgegangene Schulausbildung und Grammatikkenntnisse deutlich zum Tragen²³. Viele Aussiedler verfügen zwar über eingeschränkte Deutschkenntnisse, - jedoch häufig über falsche, unverständliche oder antiquierte -, so dass erweiterte Korrekturphasen in dieser Schülergruppe notwendig sind. Bei jüngeren Schülern, z.B. in der Orientierungsstufe, ist der spielorientierte Aspekt mehr zu beachten.

Alle o.g. Stadien des Spracherwerbs, die vom kognitiven älteren Lerner, meistens aber von jüngeren Schülern ohne oder mit nur geringfügiger Schulausbildung und Aussiedlern schon seltener auf diese Art und Weise durchlaufen werden, fanden durch uns bei der Erstellung der Sprachstandsüberprüfung entsprechende Beachtung.

2.2.4 Interview mit Aussiedlern und Ausländern an Bremer Schulen

Im Rahmen von Klassengesprächen wurden 27 Schüler aus Russland, Kasachstan, der Türkei, Sri Lanka (Tamilen) und Polen im Alter von 12 – 18 Jahren, die zwischen einem und vier Jahren in der BRD leben, befragt. Diese Befragung wurde im Schulzentrum Kornstraße in der Vorbereitungsklasse II und im Schulzentrum Obervieland im Vorbereitungskurs, in den Fördergruppen I und II und im Sprachunterricht „Russisch“ für Klasse 7 und 8 durchgeführt.

²³, vgl. W. Reinecke, a.a.O.

Die Schülerantworten auf die von uns entwickelten Fragen geben Aufschluss über die Erwartungen, Einschätzungen und Probleme bezüglich des Aufenthaltes in der BRD, der schulischen Laufbahn sowie der Zukunftsperspektive.

Die Antworten der Schüler wurden von uns gesammelt und sinngemäß zusammengefaßt. Es handelt sich hierbei selten um eine wortgetreue Wiedergabe. Wir verzichteten bewusst auf eine statistische Auswertung, da die Antworten allenfalls geeignet sind, eine Tendenz anzugeben und aufgrund der geringen Anzahl nicht geeignet sind, ein wissenschaftlich abgesichertes Ergebnis darzustellen. Stattdessen geben wir lediglich die Hauptaussagen der Schüler auf die folgenden, von uns gestellten Fragen wieder:

Mit welchen Erwartungen seid ihr nach Deutschland gekommen in Bezug auf

- a) Deutschkenntnisse
- b) schulische Ausbildung
- c) Beruf?

Viele Schüler gaben an, schnellstmöglich die deutsche Sprache erlernen und sofort zur Schule gehen zu wollen. Einige wenige Schüler wollten nach der Ankunft in der BRD unverzüglich wieder in ihre Heimat zurückkehren. Mehrere Schüler erklärten, die Schulausbildung schnell beenden zu wollen, um früh einen guten Beruf zu erlernen oder zu studieren.

Habt ihr im Herkunftsland schon Deutschunterricht gehabt?

- a) Wie viele Stunden?
- b) In welchem Zeitraum?

Die Qualität des Deutschunterrichtes wurde sowohl positiv als auch negativ beurteilt. Die Anzahl der erteilten Deutschstunden in den Herkunftsländern Russland und Kasachstan ist sehr abhängig von der jeweils besuchten Schule. Einige Schüler erhielten Deutschunterricht in der Form von Intensivkursen (fünf Stunden Unterricht pro Tag) bis kurz vor ihrer Abreise. Ein anderer Teil der Schüler hatte in Kasachstan von der zweiten oder dritten Klasse an teilweise zwischen drei und acht Stunden pro Woche Deutschunterricht.

Wie schätzt ihr eure Deutschkenntnisse ein

a.) bei Ankunft

b.) jetzt

c.) nach Ablauf des Förderunterrichtes?

Bei vielen Schülern beschränkten sich die Deutschkenntnisse bei der Ankunft auf Begrüßungsformeln, Kardinalzahlen und einfache Fragestellungen. Alle gaben jedoch an, zum jetzigen Zeitpunkt über ca. 50% mehr Deutschkenntnisse zu verfügen als bei ihrer Ankunft. In Bezug auf ihre Deutschkenntnisse nach Ablauf des Förderunterrichts konnten viele Schüler keine Angaben machen. Sie vertraten jedoch alle die Auffassung, dass sich der Förderunterricht positiv ausgewirkt hätte.

Beherrschen eure Eltern die deutsche Sprache

a) mündlich

b) schriftlich?

Die Sprachkenntnisse der Eltern wurden sehr unterschiedlich beurteilt. Während viele Eltern durchaus in der Lage sind, die deutsche Sprache zu verstehen, fehlt es oft an der Fähigkeit, sich mündlich oder schriftlich auszudrücken.

Welche Probleme hattest und hast du beim Erlernen der deutschen Sprache?

Folgende Probleme wurden genannt: Grammatik, Satzstellung, Artikel, Zeitformen, Konjugationen, Fälle, lateinische Ausgangsschrift.

Wo und in welchen Stunden spricht ihr deutsch?

Die deutsche Sprache wird in sehr unterschiedlichen Situationen mit verschiedenen Personen angewendet:

- im Förderunterricht
- mit Verwandten (Eltern, Großeltern und Geschwistern; hiervon mit teilweise nur einem Partner)
- nur in der Schule und
- mit deutschen Freunden.

Vergleiche kurz das Schulsystem in deiner Heimat mit dem jetzigen in Bezug auf

a) Förderunterricht (wenn überhaupt vorhanden)

b) Disziplin

Relevant erschien den Schülern bezüglich des Vergleichs der Schulen im Herkunftsland und in der BRD folgendes:

- ▶ Frontalunterricht in der Heimat
- ▶ größere Autorität der Lehrkräfte im Herkunftsland
- ▶ das Tragen von Schuluniformen in allen Ländern
- ▶ Schulbusse in der Heimat
- ▶ unterschiedliche Notensysteme.

Wo ergeben sich nach Ablauf des Förderunterrichts Probleme?

Diese Frage wurde von keinem Schüler beantwortet.

Welche Unterrichtsfächer in der Regelklasse sind besonders schwierig?

Viele Schüler antworteten, dass die Unterrichtsfächer Chemie, Physik, Geschichte, Biologie, Französisch, Englisch, eventuell Deutsch sowie Naturwissenschaften, vor allem in der Orientierungsstufe, aufgrund der Fachsprache am schwierigsten seien.

Welche Zukunftsperspektive hast du in Bezug auf

a) Schulabschluss

b) Berufsausbildung

c) Aufenthaltsort?

Eine größere Gruppe von Schülern strebt einen Hauptschulabschluss an, um hinterher einen handwerklichen Beruf zu erlernen. Ebenso viele Schüler möchten den Realschulabschluss erreichen, nur wenige verfolgen das Ziel eines Gymnasialabschlusses. Die folgenden Berufswünsche wurden genannt:

- Polizist
- Automechaniker
- Tischler
- Lkw.-Fahrer
- Versicherungskauffrau
- Zahnarzthelferin
- Krankenschwester
- Altenpflegerin/ Altenpfleger.

Welche Unterrichtsthemen sollten im Förderunterricht unbedingt behandelt werden?

Die Schüler gaben die folgenden Bereiche an:

Deutsch sprechen, Schreiben ohne Fehler, Lesen, Diskussionen führen, Grammatik (Adjektiv, Artikel, Subjekt, Prädikat, Objekt, alle Fälle), in Mathematik schnell und richtig rechnen.

2.3 Testaufbau

Nach diversen Überarbeitungen und Veränderungen in Bezug auf Themenauswahl, Kürzungen oder Verlängerungen der Fragekomplexe, Lexik und die Bewertungsskalen entstanden schließlich zwei Testversionen (Langtest und Kurztest; vgl. dazu Kapitel 2.3.2. „Testmodell“).

2.3.1 Intention des Tests

Durch den Test soll ermöglicht werden, Schüler ausländischer Herkunft und Aussiedler der Sekundarstufe I, schnellstmöglich in eine entsprechend Sprachgruppe einzustufen und individuell fördern zu können, nämlich

- ▶ Seiteneinsteiger
- ▶ Schüler, die an einer Fördergruppe bereits teilnehmen und eventuell neu zugeordnet werden müssten
- ▶ Schüler, die bereits an einer Fördermaßnahme teilgenommen haben und noch Sprachdefizite (siehe Basiswortschatz, Fachsprache) aufweisen
- ▶ Schüler, die nach Ablauf einer Fördermaßnahme endgültig einer Regelklasse zugeordnet werden müssen.

Laut Entwurf über die „Rahmenrichtlinien für den Unterricht für Schülerinnen und Schüler nicht - deutscher Muttersprache“, herausgegeben vom früheren Referat 30-3 beim Senator für Bildung und Wissenschaft vom 20.12.1994²⁴, werden den Bremer Schulen Förderstunden zugewiesen, die zweckgebunden für besondere Fördermaßnahmen (Vorbereitungs- oder Auffangklassen, Vorbereitungskurse „Deutsch als Zweitsprache“, Alphabetisierungskurse, Unterricht in „Deutsch als Zweitsprache“ und besondere Eingliederungshilfen) zu verwenden sind.

²⁴ vgl. Fußnote 5

2.3.2 Testmodell

Der Test ist so konzipiert, dass er Aufschluss über die Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler in den Fertigungsbereichen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben geben kann.

Bei einem Test, der regelmäßig eingesetzt werden soll, muss berücksichtigt werden, dass Lehrkräfte und Schüler über unterschiedliche Zeitpensen und Belastungsgrenzen verfügen und der Aufwand für die Durchführung daher möglichst gering sein sollte.

Aus diesem Grunde bieten wir zwei unterschiedliche Testversionen an:

a) den **Kurztest**, der folgende Testabschnitte beinhaltet:

- Einleitungsgespräch
- Textverständnis
- Hörverständnis
- Grammatik I
- Grammatik II
- Grammatik III
- Auswertung.

Diese Testversion kann lediglich Mindestergebnisse liefern.

b) den **Langtest** mit den folgenden Testabschnitten:

- ⊖ Einleitungsgespräch
- ⊖ Textproduktion
- ⊖ Textverständnis
- ⊖ Hörverständnis
- ⊖ Grammatik I
- ⊖ Grammatik II
- ⊖ Grammatik III
- ⊖ Sprachverständnis
- ⊖ Auswertung.

Dieser Langtest kann detaillierte Aussagen über die Deutschkenntnisse der Schülerinnen und Schüler liefern.

Nach Möglichkeit sollte die Testdurchführung durch eine speziell ausgebildete Lehrkraft erfolgen. Die Durchschnittsdauer beträgt beim Kurztest 58 Minuten und beim Langtest 85 Minuten. Die durchschnittliche Korrekturzeit beträgt ca. 18 Minuten beim Langtest, beim Kurztest hingegen 11 Minuten.

2.3.2.1 Anschreiben und Einwilligungserklärung

Zum Sprachstandstest gehören unter anderem ein Anschreiben an die Kolleginnen und Kollegen der Bremer Sek. I – Schulzentren, ein Anschreiben an die Erziehungsberechtigten, sowie deren Einwilligungserklärung zur Teilnahme ihrer Kinder an dem Test. Die Einwilligungserklärung der Eltern ist aus datenschutzrechtlichen Gründen bei nicht-volljährigen Kindern unbedingt notwendig. Ohne diese Erklärung **darf** der Test mit dem betreffenden Kind **nicht** durchgeführt werden! Die Teilnahme an dem Test ist grundsätzlich freiwillig. Es dürfen einem Kind durch die Nicht-Teilnahme an dem Test keinerlei Nachteile entstehen.

2.3.2.2 Einleitungsgespräch

Vor dem direkten Einsatz des Sprachstandstests sollte die Lehrkraft nach Möglichkeit ein kurzes einleitendes Gespräch mit den Schülern führen, um eine eventuell vorhandene Spannung zu lockern und um die zu testenden Kinder und Jugendlichen mit der individuellen Sprechweise vertraut zu machen.

Die Lehrkraft sollte das Gespräch so lenken, dass sie wichtige Informationen über das Herkunftsland, die Herkunftssprache, das Alter, die Aufenthaltsdauer, die vorherige Schullaufbahn, die familiäre Situation, die Deutschkenntnisse und die Zukunftsperspektive, z. B. eventuell geplante Rückkehr in die Heimat, Berufswunsch u.a.m. von der Schülerin / von dem Schüler erhält.

Kenntnisse in den Herkunftssprachen der Schüler können für die testdurchführende Lehrkraft bei der Einstufung der Schülerin / des Schülers nützlich und hilfreich sein, insbesondere dann, wenn die Schüler über keine Deutschkenntnisse verfügen.

Es muss jedoch davon ausgegangen werden, dass direkte Sprachanwendung, Sprachvergleiche und das Erkennen von Interferenzfehlern hauptsächlich nur in den „gängigen“ Fremdsprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch, seltener in Türkisch, Griechisch, Polnisch, Russisch, Portugiesisch und sehr selten z.B. in Singhalesisch, Tamilisch oder in den afrikanischen (Stammes-) Sprachen durch Lehrkräfte möglich sind, wobei individuelle Dialekte in den o.g. Sprachen meistens auch nicht berücksichtigt werden können.

Die erhaltenen Schülerinformationen sollten bei der endgültigen Einstufung in eine Sprachgruppe unbedingt berücksichtigt werden. Die Angaben werden teilweise auf dem Bogen „Angaben zur Schülerin / zum Schüler“ schriftlich festgehalten.

Das Einleitungsgespräch sollte insgesamt nicht länger als 10 Minuten dauern.

2.3.2.3 Textproduktion

Bei der Textproduktion wird es der Schülerin / dem Schüler ermöglicht, ihre / seine gesamten Deutschkenntnisse in den Bereichen Grammatik, Lexik und Orthographie möglichst logisch und in kreativem Stil zur Anwendung zu bringen. Hierzu wird den Schülern eine vierteilige Bildergeschichte vorgelegt, die verständlich und humorvoll erscheint und keinen allzu großen Wortschatz erfordert, ihn aber zulässt. Zusätzlich kann eine Vokabelliste als weitere Hilfe an die Schüler ausgeteilt werden, auf der die wichtigsten Substantive, Verben und Adjektive (bezüglich der Bildergeschichte) zu finden sind.

Bewertet werden, in einer Bewertungsskala von 0 – 2 Punkten, die Vollständigkeit des Textes (siehe Fertigstellung des Textes und Lexik), das Erfassen der Pointe, der kreative Schreibstil, die Anwendung der Artikel, Zeitformen, Präpositionen, Singular- und Pluralformen sowie die Rechtschreibung. Das geschieht deshalb, weil diese bei den Probedurchläufen des Tests die Hauptfehlerquellen darstellten und die Basis für eine gelungene Textproduktion bilden.

Der Auswertungsbogen dient nur der Individualauswertung, kann aber unter Umständen die Ergebnisse aus den Testabschnitten 4, 5 und 6 untermauern.

Die Textproduktion soll insgesamt nicht länger als 20 Minuten dauern.

2.3.2.4 Textverständnis

In diesem Testabschnitt wird der Schülerin / dem Schüler eine achteilige Bildergeschichte vorgelegt, die in allen Bereichen anspruchsvoller als die erste gestaltet ist.

Passend zu diesen Bildern wird eine Geschichte zweimal von der Lehrkraft, die möglichst akzent- und dialektfreies Deutsch sprechen sollte, in langsamem Sprechtempo vorgelesen oder alternativ vom Band abgespielt. Danach wird den Schülern ein Lückentext vorgelegt, in den insgesamt 21 fehlende Wörter eingesetzt werden müssen. Die einzusetzenden Wörter sind unterschiedlichen Wortartengruppen zuzuordnen, so dass ein relativ großes Sprachspektrum sowie auch die Gedächtnisfähigkeit der Schülerin / des Schülers abgeprüft werden können.

Inhaltliche Verständlichkeit und sprachliche Angemessenheit stehen vor Richtigkeit in Grammatik und Rechtschreibung. Positiv bewertet – mit jeweils einem Punkt – wird jedes sinngemäß passend eingesetzte Wort, auch dann, wenn es nicht wörtlich von den Schülern aus der vorgelesenen Geschichte übernommen wurde und trotz eventueller orthographischer Fehler noch klar erkennbar ist. Rechtschreibfehler werden zwar gekennzeichnet, führen jedoch nicht zum Punktabzug.

Dieser Testteil soll insgesamt nicht länger als 20 Minuten dauern.

2.3.2.5 Hörverständnis

Weil das Verstehen von in normalem Sprechtempo gesprochener überregionaler Standardsprache (mit nur geringen Abweichungen) ein wichtiges Lernziel darstellt²⁵, muss auch das Hörverständnis abgetestet werden.

Hierzu wird durch die Lehrkraft eine Bildfolge zu einem Thema aus dem alltäglichen Bereich an die Schüler ausgeteilt. Der Text zur Geschichte, der aus kurzen, relativ einfachen Sätzen besteht, beinhaltet u.a. folgende syntaktische Strukturen:

- Verben im Infinitiv und Präsens

²⁵ Deutscher Volkshochschulverband, Goethe-Institut: Das Zertifikat „Deutsch als Fremdsprache“; Bonn-Bad Godesberg u. München, 1987

- Verben mit Reflexivpronomen
- Modalverben mit und ohne Infinitiv
- Nomen im Maskulinum, Femininum und Neutrum
- Pluralbildungen
- Deklinationen
- Personalpronomen
- Präpositionen im Dativ und Akkusativ
- Subjunktionen (als Endstellung im Neben- und Infinitivsatz).

Die Geschichte wird insgesamt zweimal von einer möglichst dialektfrei Deutsch sprechenden Lehrkraft in langsamem Sprechtempo vorgelesen, oder (dies gilt insbesondere für akzent- und dialektsprechende Lehrkräfte) vom Band abgepielt. Die Pause zwischen den zwei Phasen der Textwiedergabe sollte etwa 12 Sekunden betragen.

Danach soll die Schülerin / der Schüler die jeweils richtige Antwort in neun Fragekomplexen bei je vier Antwortmöglichkeiten ankreuzen. Dieses Multiple-Choice-Verfahren ermöglicht eine schnelle Bearbeitung für Schüler und Lehrkräfte.

Die Abschlussfrage dient der Auflockerung und bleibt ohne Bewertung, während ansonsten jede richtige Antwort mit einem Punkt bewertet wird.

Der Abschnitt zur Überprüfung des Hörverständnisses dauert insgesamt höchstens acht Minuten.

2.3.2.6 Grammatik I - Singular- und Pluralbildung

Da Nomen in der Singular- und Pluralform einen sehr wichtigen Bestandteil der deutschen Sprache im Bereich der Lexik darstellen, ebenso die Verwendung der richtigen Artikel (siehe Kasusbildung), werden diese durch den Sprachstandstest abgeprüft.

Die meisten deutschen Nomen sind drei Klassen zuzuordnen: der Pluralklasse, in der die Nomina z.T. bei Umlautung aller umlautfähigen Vokale auf „er“ oder „e“ enden und der Klasse, in der die Singular- und Pluralformen, bis auf eventuelle Umlautung, identisch sind und auf „en“ oder „el“ enden.

Deshalb werden diese Formen auch hauptsächlich im Test abgefragt, zusätzlich auch, jedoch in geringem Umfang, die Pluralbildung mit der Endung auf „s“. Insgesamt bestehen 28 Einsetzmöglichkeiten. Jede richtig geschriebene Form oder jeder richtige Artikel ergeben in der Bewertung einen Punkt.

Dieser Testabschnitt sollte ca. acht Minuten in Anspruch nehmen.

2.3.2.7 Grammatik II - Konjugationen

Die in der deutschen Sprache am häufigsten verwendeten Zeitformen sind das Präsens und das Partizip Perfekt, sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Bereich. Aus diesem Grunde ist es notwendig, die Kenntnisse bezüglich dieses Themas zu überprüfen. Unterstützend sind hierbei für die Schüler die Bilder, die auf dem Testblatt jeweils das Verb im Infinitiv darstellen, das passend zu – sämtlichen - vorgegebenen Personalpronomen in der Präsens- und Perfektform konjugiert werden soll. Insgesamt sind 39 Einsetzungsmöglichkeiten vorhanden. Jedes korrekt eingesetzte Verb, hier nur bei fehlerfreier Rechtschreibung, ergibt einen Punkt.

Der Testabschnitt dauert insgesamt ca. zehn Minuten.

2.3.2.8 Grammatik III – Dativ und Akkusativ

Auch die richtige Anwendung der Präpositionen im Dativ und Akkusativ, insbesondere der Wechselpräpositionen „an“, „auf“, „hinter“, „in“, „neben“, „unter“, „vor“ und „zwischen“, stellt einen wichtigen und relativ anspruchsvollen Bestandteil der deutschen Sprache dar.

Zudem ist die richtige Anwendung sowohl des unbestimmten Artikels im Akkusativ in positiver Form als auch in der Negation relevant und wird im Test abgeprüft. Diese Formen müssen im Test von den Schülern in der jeweils richtigen Form, wieder mit korrekter Rechtschreibung, eingesetzt werden, bei insgesamt 35 existierenden Einsetzmöglichkeiten. Für jede richtige Antwort erhält die Schülerin / der Schüler einen Punkt.

Dieser Testabschnitt sollte nicht länger als zehn Minuten dauern.

2.3.2.9 Sprachverständnis – Idiomatic Redewendungen

Dieser Testabschnitt bezieht sich auf das richtige Verstehen der in der Umgangssprache gängigsten Redewendungen.

Im Multiple-Choice-Verfahren soll die Schülerin / der Schüler die richtige Bedeutung einer Redewendung bei insgesamt 15 vorgegebenen Redewendungen erkennen und ankreuzen. Pro Komplex bestehen drei Auswahlmöglichkeiten. Für jede richtige Antwort erhält die Schülerin / der Schüler einen Punkt.

Dieser Testteil sollte maximal zehn Minuten dauern.

2.3.2.10 Auswertungsbogen

Anhand der Gesamtpunktzahl des Tests, die sich aus der Addition sämtlicher Testteile (ohne Textproduktion!) ergibt und auf dem Auswertungsbogen von der Lehrkraft schriftlich festgehalten werden muss, kann die Einstufung der Schülerin / des Schülers in die entsprechende Sprachgruppe erfolgen (vgl. Kapitel 2.1.3. sowie Kapitel 2.5.1.3. und Auswertungsbogen Langtest / Kurztest).

2.4 Testdurchführung

2.4.1 Geplanter Testverlauf

Das Projekt ist im Forschungsschwerpunkt III der SchulBegleitForschung angesiedelt. Nach einer Analyse der Situation der ausländischen Schüler und der schulpflichtigen Aussiedler in der Sekundarstufe I sollte ein Sprachstands-Test entwickelt werden. Dieser Test sollte die individuelle und schnelle Einstufung der betroffenen Schülerinnen und Schüler in eine ihrem Leistungsstand entsprechende Sprachgruppe ermöglichen und gleichzeitig ein einheitliches Konzept der Sprachstandsdiagnostik im Bereich der Bremer Schulen in der Sekundarstufe I schaffen.

Geplant war, das Forschungsvorhaben vorrangig an den beiden Stammschulen Kornstraße und Obervieland sowie an verschiedenen Schulzentren des Sekundarbereichs I mit hohem Ausländer- und Aussiedleranteil durchzuführen, im besonderen in Vorbereitungsklassen / Vorbereitungskursen / Vorberei-

tungsgruppen, in Förderkursen / Fördergruppen / Liftkursen und in Regelklassen.

Der Test sollte für folgende Bereiche konzipiert werden und überprüfbar sein:

- ▶ Textproduktion (Satzstrukturen, Wortschatz, diverse Grammatikbereiche, Logik, Ideenreichtum)
- ▶ Sprachverständnis, Textverständnis in akustischer Form, Textproduktion in schriftlicher Form
- ▶ Hörverständnis
- ▶ Leseverständnis
- ▶ Grammatik speziell (Singular- und Pluralbildung, Konjugation von Verben in unterschiedlichen Zeitformen),

Der in Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologen Herrn Dr. Wiest zu entwickelnde Test sollte nach der Erstellung in der 1. Erprobungsphase in Regelklassen und in den verschiedenartigen Fördermaßnahmen für ausländische Schüler und schulpflichtige Aussiedler eingesetzt werden.

Nach der sich daraus ergebenden Überprüfungs- und Korrekturphase sollte der Test DaF-Lehrerinnen und -Lehrern der Bremer Sekundarstufen I - Zentren in regionalen Arbeitskreisen und WIS (künftig LIS) -Veranstaltungen vorgestellt werden.

In der sich dann anschließenden 2. Erprobungsphase war geplant, den überarbeiteten Test noch einmal in dem o.g. Kreis einzusetzen, auszuwerten und mit Hilfe des Kooperationspartners einen allgemein gültigen Test zur Sprachstandsdiagnostik vorzulegen.

Für dieses Vorhaben war ein Zeitraum von zwei Jahren vorgesehen.

2.4.2 Realer Testverlauf

2.4.2.1 Datenschutz

Der Umgang mit personenbezogenen Schülerdaten bei Forschungsvorhaben sowie zwei Anschreiben an Erziehungsberechtigte und desweiteren an Kolleginnen und Kollegen machten es erforderlich, die Genehmigung des Datenschutzbeauftragten einzuholen.

Bei der Erhebung von „personenbezogenen Schülerdaten gilt der Grundsatz der Einwilligung der Betroffenen“²⁶. Dies erfordert eine genaue Aufklärung der Betroffenen bzw. der Erziehungsberechtigten über „Art, Umfang und Zweck der Nutzung ihrer persönlichen Angaben“²⁷. Die Teilnahme an dem Sprachstandstest hatte auf freiwilliger Basis zu erfolgen und durfte keine Nachteile bei einer Verweigerung herbeiführen. Erhebungsdaten mußten getrennt von Identifikationsdaten aufbewahrt, anonymisiert und bei Beendigung des Vorhabens gelöscht werden²⁸.

Diese hier nur zum Teil angeführten Auflagen des Datenschutzbeauftragten führten zu einem längeren Schriftwechsel. Die Anschreiben an die Kolleginnen und Kollegen, an die Erziehungsberechtigten, sowie deren Einwilligungserklärung wurden mehrere Male von uns umgeschrieben, ergänzt und dann zur Genehmigung an den Datenschutzbeauftragten weitergeleitet.

Obwohl die Beachtung datenschutzrechtlicher Bestimmungen von uns zu keinem Zeitpunkt in Frage gestellt wurde, führte dieses Verfahren neben einem intensiven Schriftwechsel auch zu einer mehrmonatigen Verzögerung bei der Durchführung des Tests.

Die Genehmigung zur Durchführung dieses Tests wurde daher erst am 23. Juli 1997 erteilt²⁹, so dass erst mit Beginn des neuen Schuljahres 97/98 an diesem Projekt weitergearbeitet werden konnte.

2.4.2.2 Beteiligte Schulen

Im Rahmen des Forschungsprojektes war geplant, den Sprachstandstest an den Sek.I – Zentren: Gottfried-Menken-Straße, Butjadinger Straße, Kornstraße, Waller Ring, Drebberstraße sowie Obervieland durchzuführen.

Aufgrund schulinterner Veränderungen, wie z.B. Erkrankung, Mutterschutz oder wegen eines anderen Einsatzes der in Frage kommenden Kollegen, ergaben sich geringfügige Verschiebungen bei der Auswahl der Schulzentren.

²⁶ Senator für Bildung und Wissenschaft, Rundschreiben Nr. 113/1995, S. 2

²⁷ ebenda

²⁸ Landesbeauftragter für den Datenschutz, Anschreiben an den Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport v. 18.12.1996

²⁹ ders., Anschreiben an den Senator für Bildung, Wissenschaft Kunst und Sport vom 23.7.1997

Die unterschiedlichen Zeitraster der ausgewählten Schulen verursachten erhebliche organisatorische Schwierigkeiten, da der dortige DaF-Unterricht häufig in unsere eigene Unterrichtszeit fiel.

Beabsichtigt war desweiteren zu überprüfen, ob der Test vom Zeitaufwand und von der Durchführung her so strukturiert war, dass er auch von anderen DaF-Lehrkräften ohne aufwendige Vorarbeit eingesetzt werden könnte.

Im Schulzentrum Kornstraße wurde der Test in den Vorbereitungsklassen VK1 – VK3 und in der Orientierungsstufe von den Kolleginnen Brunke, Schneider und dem Kollegen Gözubatik mit durchgeführt, im Schulzentrum Obervieland im Vorbereitungskurs und in der Sprachgruppe 2 unter Leitung der Kollegin Rosol. Zugleich waren die Team-Mitglieder Wittschen und Schulz-Dohse selbst an ihrem jeweiligen Schulzentrum an der Durchführung der Tests beteiligt.

Getestet wurden außerdem von der Kollegin Banik russische Aussiedlerjugendliche der Klassen 6 – 10 in den Schulzentren Gottfried-Menken-Straße, Kornstraße, Butjadinger Straße, Obervieland und Habenhausen.

Im Schulzentrum Drebberstraße erklärte sich die Kollegin Sültmann-Genzmer bereit, den Test in einer 6. Klasse (Vergleichsklasse) durchzuführen.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Auswertung und die Ergebnisse, die sich aus dem Text, den Statistiken und Diagrammen im gesamten Kapitel 2.5, sowie den Kapiteln 2.4.2.4. und 2.4.2.5. ersehen lassen.

2.4.2.3 Entstehung der Testabschnitte

Während der Entwicklung des Gesamttests war es notwendig, nachdem Schülerergebnisse vorgelegen haben, die ausgewertet und Einwände des Datenschutzbeauftragten eingearbeitet worden waren, (vgl. Kapitel 2.4.2.1.), verschiedenste Überarbeitungen in Bezug auf Themenauswahl, Kürzungen, Verlängerungen der Fragekomplexe, Lexik und für die Bewertungsskalen vorzunehmen:

Das Anschreiben an die Kolleginnen und Kollegen der Bremer Sek I –Schulzentren wurde verfeinert, die Zielgruppe detaillierter beschrieben, ebenso die zu überprüfenden Testabschnitte. Außerdem wurde ein

Hinweis auf die unbedingte Beachtung des Bremer Datenschutzrechts hinzugefügt.

Das Anschreiben an die Erziehungsberechtigten wurde im Laufe der Zeit erweitert um den Hinweis auf die freiwillige Teilnahme der Schüler am Test, die Möglichkeit der Verweigerung an der Testteilnahme, den Verweis auf das Datenschutzrecht sowie um den Hinweis darauf, dass keine Benotung des Ergebnisses erfolgt. Weiterhin durften der Schülerin / dem Schüler bei Nichtteilnahme keine Nachteile entstehen.

Der Schülerangabenbogen wurde anonymisiert und um die Angabe der Testdauer erweitert, da die Durchschnittsdauer der Testdurchführung für Schüler und Lehrkräfte sehr relevant ist.

Die Hinweise zur Testdurchführung wurden in sämtlichen Bereichen adäquat zu den Änderungen in den Testabschnitten mehrfach verändert; v.a. bezüglich der Formulierungen der Arbeitsanweisungen, der Hinzunahme des Einleitungsgesprächs, der Bewertungsskala etc..

Das Einleitungsgespräch wurde hinzugenommen, da ein Gespräch in der abzutestenden Sprache unumgänglich ist, dieses Spannungen lockern kann, wichtige Informationen über das Herkunftsland, die Herkunftssprache, das Alter, die Aufenthaltsdauer in der BRD, die vorherige Schullaufbahn, die familiäre Situation, die Deutschkenntnisse, die Zukunftsperspektive liefern und zudem die Schüler mit der individuellen Sprechweise der testenden Lehrkraft vertraut machen kann (vgl. Kapitel 2.3.2.2.).

Im Testabschnitt „Textproduktion“ wurde zunächst ein großes Situationsbild zum Wortfeld „Einkaufen“ (Lebensmittelgeschäft) eingesetzt. Eine Hilfestellung erfuhren die Schüler durch eine Wortliste, die insgesamt 16 Gegenstände (Nahrungsmittel) mit den entsprechenden Zeichnungen enthielt. Da die Schüler jedoch sehr selten andere Resultate erbrachten als langatmige Aufzählungen oder Sätze (häufig nur einen), in denen nur Lebensmittel, eventuell noch Gewichtsangaben aneinandergereiht wurden, - was wenig Aussagekraft über den Leistungsstand besaß - , wurde dieser Abschnitt völlig verändert. Er wurde ersetzt durch eine lustige vierteilige Bildergeschichte, gegebenenfalls in Kombination mit einer Vokabelliste, die die aussagekräftigsten Substantive,

Verben und Adjektive enthält. Dadurch wird es der Schülerin / dem Schüler nun eher ermöglicht, ihre / seine gesamten Deutschkenntnisse im schriftlichen Bereich zur Anwendung zu bringen.

Die **Bewertung** stellte vor allem in diesem Testabschnitt ein relativ großes Problem dar. Beispielsweise tauchten im Projektteam die Fragen auf, ob der Inhalt, der Ausdruck oder der Fehlerquotient höher zu bewerten seien, die Rechtschreibung hierbei überhaupt relevant sei oder die Phantasie der Schüler (nicht) im Vordergrund stünde. Der Vorschlag, die Textproduktion nach der in den Regelklassen gängigen Korrekturformel für Deutschaufsätze

Fehleranzahl X 100 = Fehlerquotient (Fq) = Note (bzw. Punktzahl)

Wortanzahl

zu bewerten, wurde schnell wieder verworfen, da hierbei der Rechtschreibung und Zeichensetzung eine erhebliche Gewichtung beigemessen worden wäre, die für ausländische Schüler und Aussiedler nur von Nachteil gewesen wäre und kreative, logische Beiträge mit mehreren orthografischen Fehlern abgewertet hätte. Letztendlich wurde ein Auswertungsbogen speziell zur Textproduktion entwickelt, der die wichtigsten Angaben zur Grammatik (erreichbare Maximalpunktzahl = 12), den Inhalt (Maximalpunktzahl = 4), den Stil (Maximalpunktzahl = 2, ohne Zeichensetzung), die Bewertung der Rechtschreibung (mit maximal 2 Punkten) beinhaltet und die Möglichkeit der schnellen Korrektur bietet. Jedoch handelt es sich hierbei lediglich um einen Auswertungsmodus, der aus den Hauptfehlerquellen der vorliegenden Schülerarbeiten heraus entwickelt wurde, also nicht um einen Normwert. Aus diesem Grund findet die Punktzahl aus diesem Testabschnitt bei der Gesamtauswertung keine Berücksichtigung. Der beigefügte „**Auswertungsbogen zur Textproduktion**“ dient deshalb der Individualauswertung der testenden Lehrkraft.

Unstimmigkeit im Team herrschte ferner darüber, ob die Gewichtung bezüglich der Auswertung der Textproduktion nicht nochmals verändert werden sollte, da die Frage aufkam, ob die Bewertung der Grammatik, - die schließlich noch an anderen Stellen abgetestet wird -, Priorität haben sollte, gefolgt vom Rechtschreibbereich, ob alle Bewertungskomplexe gleichwertig behandelt werden sollten oder ob der Inhalt (Vollständigkeit des Textes, Erkennen der Punkte),

sowie der Stil (kreativer Schreibstil) nicht im Vordergrund stehen müssten, da die Schülerin / der Schüler lediglich in diesem Testabschnitt die Möglichkeit habe, „frei“ zu schreiben. Ein Vorschlag zur Umsetzung hierzu wäre, durch Veränderung der Punkteskala eine Umgewichtung herbeizuführen - mit folgender Punktvorgabe:

- | | |
|--------------------|---|
| 1. Inhalt | 4 Punkte oder 0 Punkte |
| 2. Stil | 4 Punkte oder 0 Punkte |
| 3. Grammatik | 0,5 Punkte oder 0,25 Punkte oder 0 Punkte |
| 4. Rechtschreibung | 2 Punkte oder 1 Punkt oder 0 Punkte |

Dabei war es zeitweise auch im Team, das vor Beginn des Forschungsprojektes im Rahmen der anfangs erwähnten Arbeitsgruppe aus drei Kolleginnen bestand, umstritten, ob beispielsweise der Stil mit „kreativ“ oder „phantasievoll“ bewertet werden sollte oder der Inhalt mit „verständlich“, „angemessen“, „unvollständig“ zu beurteilen sei und welche Gewichtung welchem Bereich zukommen sollte. Außerdem stellte sich die Frage, ob im Rechtschreibteil Fehler in der Groß- und Kleinschreibung, bei den Doppelkonsonanten, den Vokalen und Umlauten speziell benannt werden sollten, da sie die Hauptfehlerquellen der Schüler darstellten.

Das A b t e s t e n d e r L e s e f ä h i g k e i t, - hierbei wurde von den Schülern ein mittelschwerer Text laut vorgelesen -, wurde nach kurzer Zeit unterlassen, da dieser Testabschnitt sich als sehr zeitaufwendig herausstellte, stark akzentsprechende Schüler benachteiligte und sich diese bei Gruppentestungen meistens genierten. Zudem war das Anfertigen von Leseprotokollen kompliziert und die Bewertung der Intonation wurde im Team ebenfalls kontrovers diskutiert. Zu diesem Zeitpunkt reduzierte sich das Team auf zwei Kolleginnen. Dafür konnte ein Mitglied des Schulpsychologischen Dienstes für die wissenschaftliche Mitarbeit und Begleitung des Forschungsvorhabens neu gewonnen werden. Beim T e x t v e r s t ä n d n i s wurde zunächst eine relativ langweilige Bilder-geschichte gegen eine achteilige, amüsante und klarer strukturierte Bilder-geschichte ausgetauscht. Der dazugehörige L ü c k e n t e x t wurde vereinfacht,

die fehlenden Wörter diversen unterschiedlichen Wortartengruppen entnommen, um ein größeres Sprachspektrum abtesten zu können. Die Pause zwischen der zweimal vorzutragenden Geschichte wurde auf 12 Sekunden erhöht. Die Rechtschreibfehler wurden zuletzt nur noch gekennzeichnet und führten im Gegensatz zu den Bewertungsmaßstäben der ersten Fassung nicht mehr zum Punktabzug, da die (sinngemäße) Wiedergabe des Gehörten als solches relevanter erschien als ein Rechtschreibfehler.

Beim Hörverständnis wurde lediglich, der Auflockerung halber, die Zusatzfrage neu aufgenommen. Ansonsten blieb der Testabschnitt unverändert, da er sich als geeignet herausgestellt hatte, als klar strukturiert und schnell korrigierbar.

Der erste Grammatikteil beinhaltete zunächst nur 18 Einsetzmöglichkeiten. Um die Trennschärfe zu erhöhen, wurde die Anzahl auf 28 erhöht. Der Verständlichkeit und Vollständigkeit halber wurden in der zweiten Version vollständige Sätze, nicht nur jeweils ein Wort, vorgegeben.

Im zweiten Grammatikteil wurde ebenfalls die Anzahl der Einsetzmöglichkeiten aus bereits genannten Gründen von 30 auf 39 erhöht. Hierbei wurde die Rechtschreibung, wie auch schon im Grammatikteil I, zunächst nur teilweise, d.h. bei unerkennbaren Formen mit „fehlerhaft“ bewertet. Inzwischen ergibt nur jedes korrekt eingesetzte und fehlerfrei geschriebene Wort einen Punkt. Die dazugehörigen Bilder wurden diverse Male eigenhändig besser gestaltet, so dass sie für Schülerinnen und Schüler nun deutlicher zu erkennen sind. Die Futurform („morgen“) entfiel gänzlich, da sie für Schüler zu kompliziert war und zudem seltener im deutschen Sprachgebrauch zur Anwendung kommt. Auch im Dativ - Akkusativteil (Grammatik III) wurden die Bilder mehrfach vereinfacht und verdeutlicht. Die Verfahrensweise hinsichtlich der Rechtschreibung wurde den Grammatikteilen I und II angepasst. Zudem wurden Maskulina, Feminina und Neutra im Wechsel hinzugefügt. Wegen der höheren Aussagekraft wurde die Anzahl der Sätze um insgesamt fünf erhöht. Die Negation wurde erst zum Schluss der Erprobungsphase mit aufgenommen, da sie ebenfalls einen wichtigen Bestandteil der deutschen Sprache darstellt. Die Abtestung der Komparation, zunächst des Komparativs und des Superlativs,

später nur des Komparativs, wurde wegen des hohen Schwierigkeitsgrades ebenfalls fallengelassen.

Später erst wurden die „I d i o m a t i s c h e n R e d e w e n d u n g e n“ (Sprachverständnis) mit in den Test aufgenommen. Sie lassen den Kenntnisgrad der Schülerin / des Schülers in der (fortgeschrittenen) Umgangssprache deutlich werden und stellen einen, - das Verstehen vorausgesetzt -, humorvollen Textabschluss dar.

Die B e w e r t u n g s s k a l a schließlich umfasst insgesamt 167 zu erreichende Punkte, von denen 147 Punkte für die Einstufung relevant sind. Alle Testabschnitte sind in der Bewertung gleichrangig.

Die u n t e r s c h i e d l i c h e n S c h r i f t t y p e n in den Testteilen dienen der Auflockerung, sollen Ermüdungserscheinungen entgegenwirken und testen indirekt die Fähigkeit der Schüler, sie erlesen zu können, da diese Fähigkeit sowohl im Alltagsbereich (siehe Zeitung, Plakate, Supermarkt) als auch im Schulbereich (siehe unterschiedliche Schrifttypen in Lehrwerken / Lernbüchern und Handschriften von Lehrkräften) von ihnen abverlangt wird. Eine zweite Erprobungsphase war nicht mehr notwendig, da die durch die Intervention des Datenschutzbeauftragten erfolgte „Verzögerung“ in Sachen Testverfahren Korrekturen, grafische Veränderungen und weitere Beratungen mit Kolleginnen / Kollegen ermöglichte und sich zudem bereits in der ersten Erprobungsphase die meisten Testteile als geeignet herausgestellt hatten. Die statistische Auswertung des Tests nahm, ihrer Kompliziertheit und Komplexität wegen, viel Zeit in Anspruch (vgl. dazu Kapitel 2.5).

2.4.2.4 Geschlechts- und nationalitätenspezifische Unterschiede der Probanden

Es wurden insgesamt ca. 150 Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 bis 17 Jahren getestet, die sich unterschiedlich kurz oder länger - von zwei Monaten bis zu vier Jahren - in der BRD befinden, und aus so verschiedenen Herkunftsländern wie der Türkei, Russland, Kasachstan, Polen, Griechenland, Albanien, Togo, Zaire, Iran, Afghanistan, Libanon, Sri Lanka und England stammen. In den Klassen der Orientierungsstufe befanden sich auch Schüler, die sich bis zu 12 Jahren in der BRD aufgehalten hatten.

Unter den Schülern befanden sich Aussiedlerkinder aus deutschstämmigen Familien, Schüler, die im Zuge der Familienzusammenführung in die BRD nachgeholt worden waren und Flüchtlinge aus Krisengebieten.

Hinter fast jeder zu testenden Schülerin / jedem zu testenden Schüler verbergen sich zum Teil schwere Einzelschicksale (Kriegserlebnisse, Trennung von Angehörigen, befristete Aufenthaltserlaubnis für die BRD etc.). Die Schüler schrieben zum Teil nach Ankunft in der BRD noch in ihrer (selten lateinischen) Ausgangsschrift und mussten teilweise zunächst alphabetisiert werden.

Die bisherigen Aufenthaltsdauern, die bisherigen Schulsysteme und Schullaufbahnen, die familiären Situationen, die Religionszugehörigkeiten, die Voraussetzungen zum Erlernen der deutschen Sprache (wegen der mehr- oder minder großen Abweichung von der Herkunftssprache) und die Zukunftsperspektiven waren bei den Schülern sehr unterschiedlich.

Auch der Umstand, dass alle Schüler einer durch Tradition und Religion geprägten Rollenzuweisung unterlagen (siehe z. B. die Geschlechterrollen im Islam), erscheint erwähnenswert und erforderte eine gewisse Sensibilität und Toleranz, sowohl auf die Schüler bezogen als auch auf Seiten der Lehrerinnen und Lehrer.

Insgesamt betrachtet erzielten die Mädchen um ca. 15% bessere Testergebnisse als die Jungen, wobei die russischen Aussiedlerinnen wiederum am besten abschnitten, obwohl in der statistischen Auswertung (vgl. Kapitel 5) nicht nach Geschlechtern differenziert wurde.

2.4.2.5 Fehlerquellen

Bei der **TEXTPRODUKTION** produzierten die Schüler entweder sehr ausführliche oder sehr unvollständige Geschichten. Die Vokabellisten wurden nur sehr selten benutzt. Oftmals war der Inhalt des Textes unklar, die Pointe fehlte, Logikfehler wurden begangen, die Schüler wechselten von einer Zeitform in die nächste. Darüber hinaus gab es verschiedene andere Fehler bei der Verwendung des Akkusativs und des Dativs, bei den Konjugationen, den Artikeln, den Doppelkonsonanten und in der Groß- und Kleinschreibung.

Beim **TEXTVERSTÄNDNIS** wurde der Lückentext meistens unvollständig ausgefüllt wegen fehlender Vokabelkenntnisse, insbesondere bezüglich der einzusetzenden Substantive und Präpositionen. Zudem wurden viele Rechtschreibfehler gemacht.

Im **HÖRVERSTÄNDNISTEIL** wurden die höchsten Punktzahlen erzielt und durchschnittlich 90% erreicht. Die Hauptfehlerquellen waren zu finden bei der Ladenöffnungszeit, dem Buswarteplatz und den Ausrufen des Straßenverkäufers.

Im **GRAMMATIKTEIL** wurden bei der Singular- und Pluralbildung hauptsächlich im Bereich der Artikel im Singular und der Endung der Pluralformen Fehler gemacht.

Bei den **KONJUGATIONEN** wurden stellenweise die Personen nicht richtig erkannt (siehe Singular- und Pluralform), wurden Fehler bei den Personalendungen, bei der Perfektbildung mit dem Hilfsverb „sein“ sowie bei dem trennbaren und dem reflexiven Verb gemacht.

Die Hauptfehler lagen im **DATIV-** und **AKKUSATIVTEIL** bei der Wechselpräposition „zwischen“ und bei der undeklinierten Form des Ausgangsartikels.

Bei den **IDIOMATISCHEN REDEWENDUNGEN** (Sprachverständnis) lösten 50% der Deutschen mindestens 14 Aufgaben. Bei den Ausländern und Ausiedlern hingegen erreichten 50% mindestens sieben Aufgabenlösungen. Die meisten Fehler wurden bei den Testkomplexen Nr. 1, 2, 5, 8, 13 und 15 gemacht.

2.4.6 Feed-backs und Probleme

Wie schon erwähnt, führten die datenschutzrechtlichen Auflagen zu einer erheblichen Verzögerung bei der Durchführung des Testvorhabens.

Die Einwilligungserklärung wurde von den Erziehungsberechtigten nicht immer unverzüglich oder aber in einzelnen Fällen gar nicht abgegeben, so dass der Test mit einigen Schülern nur verspätet oder nicht durchgeführt werden konnte.

Das Anschreiben an die Erziehungsberechtigten verursachte bei einigen Eltern Verständnisprobleme, da Übersetzungen in den unzähligen Muttersprachen nicht vorlagen. Die Erstellung von Übersetzungen in zumindest den gängigen Muttersprachen hätte zu einer weiteren Verzögerung geführt und erhebliche zusätzliche Kosten verursacht. Die Übersetzungen hätten von sprachkundigen Lehrkräften oder Übersetzungsbüros erstellt werden müssen.

Zudem vermittelte der Aufwand, der durch das Aushändigen des Briefes und der Einwilligungserklärung an die Erziehungsberechtigten betrieben wurde, bei diesen den Eindruck, dass der Test doch zu einer heimlichen Benotung führen würde.

Häufig wurde auch auf den Einsatz von Tonträgern verzichtet, da diese aus organisatorischen Gründen nicht immer rechtzeitig beschafft werden konnten und in einigen Schulen in bestimmten Räumen unter Verschluss gehalten werden. Die Testphase sollte so angelegt sein, dass –gerade auch beim Einsetzen eines Tonträgers – keine Störungen durch Lärm aus angrenzenden Klassen oder plötzliches Öffnen der Klassentür auftreten.

Teilweise musste auch die vorher geplante Durchführung des Tests aus schulinternen Gründen (z. B. wegen Vertretungsunterrichts) verschoben werden.

Da einige Schüler Prüfungsangst zeigten, hat sich das *E i n l e i t u n g s g e - s p r ä c h* zum Abbau von Spannungen von außerordentlicher Bedeutung gezeigt, besonders dann, wenn Lehrkraft und Probandin / Proband eine gemeinsame Sprache sprechen können.

Aus bekannten schulinternen Gründen, (z.B. wegen fehlender Stunden der DaF-Kolleginnen / Kollegen oder wegen des plötzlichen Auftauchens mehrerer zu unterrichtender Aussiedler und Ausländer), wurde der Test bewusst so an-

gelegt, dass er auch mit einer Gruppe durchgeführt werden kann. Bei dieser Gruppentestung ist die Korrekturzeit pro Test jedoch nicht zu unterschätzen.

Obwohl das „Forum SchulBegleitForschung“ im November 1997 dazu benutzt wurde, den Sprachstandstest vorzustellen, stellte sich sehr schnell heraus, dass er nur von wenigen Lehrerinnen und Lehrern beachtet wurde. Dies ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass der DaF-Unterricht nur einen kleinen Teil des Schulalltags ausmacht und nur wenige Kolleginnen / Kollegen davon betroffen sind.

Da der Test jedoch von den an der Durchführung beteiligten Lehrkräften, aber auch von anderen Interessierten durchweg positiv aufgenommen wurde, erschien es uns weitaus sinnvoller, in Frage kommende Kolleginnen und Kollegen persönlich anzusprechen. Der Test wird inzwischen in beiden Stammschulen zur schnellen Einstufung der schulpflichtigen Aussiedler und Ausländer in entsprechende Sprachgruppen benutzt.

Erfreulich ist in diesem Zusammenhang auch, dass nach Bekanntwerden einer solchen Einstufungshilfe Nachfragen von Lehrerinnen und Lehrern erfolgten.

2.5 Erläuterungen der Tabellen und Diagramme

2.5.1 Die Gesamtstichprobe

2.5.1.1 Einzelergebnisse, Gesamtergebnis, Gewichtung der Einzelleistungen

Die untersuchte Gesamtstichprobe bestand aus 143 Schülerinnen und Schülern: 113 vollständige Protokolle wurden in die quantitative Auswertung einbezogen, um einen Gesamtwert berechnen und die Ergebnisse der Einzeltests vergleichen zu können. In den Tabellen werden diese unter dem Titel „International“ zusammengefaßt. Die Aufenthaltsdauer in Deutschland und die bisher erhaltene Förderung in dieser Gruppe sind sehr unterschiedlich.

Daher werden sowohl Vergleichswerte zwischen Schülern mit und ohne Deutsch als Muttersprache angeboten als auch von kleineren Untergruppen. Die quantitativen Sprach-Überprüfungen können sowohl einzeln als auch als Summe der Teile ausgewertet werden.

Die Autorinnen / der Autor haben sich überlegt, ob es Sinn macht, die einzelnen Testteile, die ja eine unterschiedliche Aufgabenanzahl aufweisen, erst zu gewichten und dann aus den gewichteten Rohwerten einen Gesamtwert zu bilden. Damit wäre garantiert, dass die einzelnen sprachlichen Funktionen gleichgewichtig in den Gesamtwert eingehen. Dies hätte Sinn gemacht, wenn die Einzeltests weitgehend voneinander unabhängig gewesen wären.

	Hörverständnis	Grammatik 1, Singular/Plural	Grammatik 2, Konjugation	Grammatik 3, Akkusativ/Dativ	Idiomatische Redewendungen	Gesamtwert
Textverständnis	0,44	0,56	0,61	0,50	0,59	0,70
Hörverständnis		0,67	0,65	0,48	0,62	0,69
Grammatik 1, Singular/Plural			0,81	0,74	0,74	0,90
Grammatik 2, Konjugation				0,79	0,79	0,95
Grammatik 3, Akkusativ/Dativ					0,76	0,89
Idiomatische Redewendungen						0,88

Die Interkorrelationen zeigen, dass die Einzeltests weitgehend das gleiche Merkmal erfassen, nämlich einen Sprachfaktor.

Trotzdem wurde der Vergleich der gewichteten und der ungewichteten Einzeltestsummen vorgenommen, um sicher zu gehen, dass beide Werte zu einer gleichen Rangreihe der Schülerleistungen führen.

Textverständnis	Hörverständnis	Grammatik 1, Singular, Plural	Grammatik 2, Konjugation	Grammatik 3, Akkusativ, Dativ	Idiomatische Redewendungen	Summe der letzten sechs Spalten	Gewichtete Summe der letzten sechs Spalten
-----------------	----------------	-------------------------------	--------------------------	-------------------------------	----------------------------	---------------------------------	--

Maximal	21	9	28	39	35	15	147	234
---------	----	---	----	----	----	----	-----	-----

Gewichte	1,86	4,33	1,39	1,00	1,11	2,60		
----------	------	------	------	------	------	------	--	--

Multipliziert man die maximal mögliche Anzahl richtiger Lösungen (= Aufgabenanzahl) mit dem Gewicht, erhält man für jeden Einzeltest den Wert von 39. Jeder Einzelwert wurde also an den Maximalwert von „Grammatik-2-Konjugation“ angepaßt. Der gewichtete Gesamtmaximalwert ist dann 39 mal 6 gleich 234.

Multipliziert man alle Testwerte mit dem dazugehörigen Gewicht, läßt sich für jede Schülerin und jeden Schüler eine gewichtete Gesamtsumme berechnen. Diese kann man mit der einfachen Gesamtsumme vergleichen, indem man eine Interkorrelation berechnet. (Ist diese 1,0, sind beide Reihen gleich, ist sie 0, gibt es keine Übereinstimmung).

Beide Wertereihen interkorrelieren mit 0,99, das heißt, sie sind praktisch identisch. Daher wurde auf die Verwendung der Gewichtung verzichtet, denn sie erschwert die Auswertung erheblich und bringt keinerlei Informationsgewinn.

Trotzdem haben wir auf die Möglichkeit, die Einzelauswertung der Testteile vorzunehmen, nicht verzichtet. Denn für die Förderung ist es sehr wohl bedeutsam, in welchen sprachlichen Bereichen die Schülerinnen und Schüler oder auch ganze Lerngruppen Defizite aufweisen.

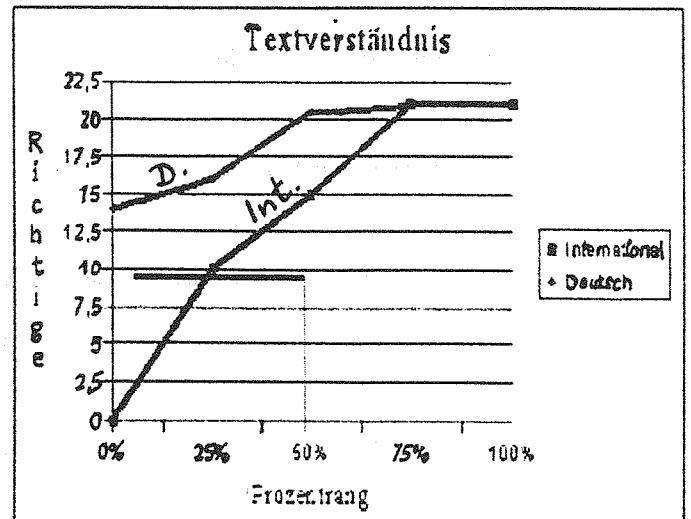
2.5.1.2 Vergleichstabellen und Diagramme

Die Tabellen und Diagramme zeigen die Verteilungen der Testleistung von Schülern mit und ohne deutsche Muttersprache. Um die Verteilungen von irritierenden „Zacken“ zu befreien, wurden die Verteilungskurven geglättet, indem die Rohwerte in „Quartile“ übersetzt wurden. Quartile sind Unterteilungen auf der Prozentskala.

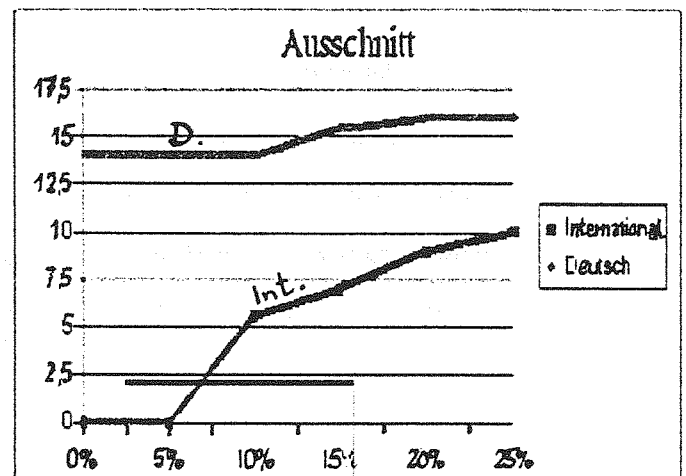
Zur Erläuterung:

- ▷ Der Minimalwert (Prozentrang 0) ist der schwächste vorkommende Wert.
- ▷ Das erste Quartil (Prozentrang 25) besagt, dass die dazu gehörende Leistung den Rangplatz 25 auf der Prozentskala hat. 25% der Schülerinnen und Schüler schneiden schwächer, 75% besser ab.
- ▷ Der Median (Prozentrang 50) ist der mittlere Wert der Verteilung.
- ▷ Das dritte Quartil (Prozentrang 75) besagt: 75% aller Schülerinnen und Schüler der Vergleichsgruppe lösen weniger, 25% mehr Aufgaben.
- ▷ Der Maximalwert (Prozentrang 100) ist der höchste vorkommende Wert.

Textverständnis	International	Deutsch
0%	0	14
25%	10	16
50%	15	21
75%	21	21
100%	21	21



Textverständnis	International	Deutsch
0%	0	14
5%	0	14
10%	6	14
15%	7	16
20%	9	16
25%	10	16



Um die Position der Testleistung einer Schülerin oder eines Schülers zu den Vergleichsgruppen zu ermitteln, ist folgendermaßen vorzugehen:

1. Beispiel:

Ramona hat im Test „Textverständnis“ 17 Aufgaben richtig gelöst. Im Vergleich zu den deutschen Schüler(inne)n liegt sie zwischen den Prozentwerten 25 und 50, etwa bei 30. Das heißt, 30% der deutschen Schüler(inne)n haben schlechter, 70% besser abgeschnitten.

Im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern mit nicht-deutscher Muttersprache liegt sie zwischen den Prozentwerten 50 und 75, eher bei 60. Anders aus-

gedrückt: mehr als die Hälfte dieser Schüler schneiden schlechter, weniger als die Hälfte besser ab als sie.

Ein kritischer Bereich ist der unterhalb des ersten Quartils, des Prozenranges 25. Deshalb ist dieser Bereich noch einmal gesondert, quasi unter der Lupe dargestellt und weniger stark interpoliert, also in 5%-Schritte aufgeteilt (Diagramm „Ausschnitt“).

2. Beispiel:

Orhan hat 8 Aufgaben richtig gelöst. Bezogen auf andere Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache kann man feststellen: ungefähr 17% dieser Gruppe schneiden schwächer, 83% besser ab. Orhan zeigt im Bereich „Textverständnis“ also gegenüber Ausländern und Aussiedlern eine recht schwache Sprachleistung.

Mit den deutschen Schülerinnen und Schülern kann man ihn nicht vergleichen, denn deren Leistungskurve liegt oberhalb seines Ergebnisses. Es gab unter den Deutschen keinen Wert unter 14 richtigen Lösungen.

2.5.1.3 Sprachstandsgruppen

Die Tabelle und das Diagramm der Summe aller Untertests zeigen, dass 50% aller Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache schwächere Sprachleistungen zeigen als die oder der schwächste Deutsche.

Es ist davon auszugehen, dass bereits ab dem ersten Quartil (25%) der deutschen Stichprobe eine schulische Benachteiligung gegeben ist. Daher wird vorgeschlagen, diesen Wert (der einer Punkt-Summe von 114 entspricht) als **GRENZWERT** zwischen der **SPRACHSTANDSGRUPPE III** und **II** zu betrachten.

Bei einem Prozenrang von 25 und schwächer, bezogen auf die Ausländer und Aussiedler (Punkt-Summe 60 und kleiner), ist davon auszugehen, dass Schüler, die über diesen Wert nicht hinauskommen, so rudimentäre Sprachkenntnisse haben, dass sie einer Alltagsunterhaltung zwischen Deutschen nicht folgen können und schon gar nicht dem Unterricht. Diese Schülerinnen und Schüler sind der **SPRACHGRUPPE I** zuzuordnen. Sie benötigen intensive Förderung außerhalb und statt des (Regel-) Unterrichts.

Sprachstands- gruppe	Vergleichswerte	Punkte
		Langtest/Kurztest
III	25% oder höher, Vergleichsgruppe „deutsch“	115-147/106-132
II	25% oder höher, Vergleichsgruppe „international“	60-114/ 60-105
I	25% oder niedriger, Vergleichsgruppe international	0 – 59/ 0- 59

<u>Sprach-</u> <u>gruppe</u>	<u>Textver-</u> <u>ständnis</u>	<u>Hörver-</u> <u>ständnis</u>	<u>Singular/</u> <u>Plural</u>	<u>Konju-</u> <u>gation</u>	<u>Akkusa-</u> <u>tiv/Dativ</u>	<u>Redewen-</u> <u>dungen</u>	<u>Summe</u>	<u>Summe ohne</u> <u>Redewen-</u> <u>dungen</u>
III Gleich oder höher als	16	9	27	33	23	9	114	105
II	10 bis 16	6 bis 9	12 bis 27	11 bis 33	12 bis 23	2 bis 9	60 bis 114	59 bis 105
I Gleich oder niedriger als	10	6	12	11	12	2	60	59

Textverständnis	International	Deutsch
0%	0	14
25%	10	16
50%	15	21
75%	21	21
100%	21	21

Textverständnis	International	Deutsch
0%	0	14
5%	0	14
10%	6	14
15%	7	16
20%	9	16
25%	10	16

Hörverständnis	International	Deutsch
0%	0	5
25%	6	9
50%	8	9
75%	9	9
100%	9	9

Hörverständnis	International	Deutsch
0%	0	5
5%	0	8
10%	2	8
15%	5	8
20%	5	9
25%	6	9

Grammatik-1, Singular / Plural	International	Deutsch
0%	0	25
25%	12	27
50%	21	28
75%	26	28
100%	28	28

Grammatik-1, Singular / Plural	International	Deutsch
0%	0	25
5%	0	25
10%	0	26
15%	2	26
20%	8	26
25%	12	27

Grammatik-2, Konjugation	International	Deutsch
0%	0	15
25%	11	33
50%	25	34
75%	34	37
100%	39	39

Grammatik-2, Konjugation	International	Deutsch
0%	0	15
5%	0	17
10%	2	24
15%	6	29
20%	8	31
25%	11	33

Grammatik 3, Akkusativ/Dativ	International	Deutsch
0%	0	19
25%	12	23
50%	18	31
75%	27	35
100%	35	35

Grammatik 3, Akkusativ/Dativ	International	Deutsch
0%	0	19
5%	0	19
10%	2	19
15%	7	19
20%	11	19
25%	12	23

Idiomatische Redewen- dungen	International	Deutsch
0%	0	7
25%	2	9
50%	7	14
75%	11	15
100%	15	15

Idiomatische Redewen- dungen	International	Deutsch
0%	0	7
5%	0	7
10%	0	8
15%	1	8
20%	2	9
25%	2	9

Summe der letz- ten sechs Spal- ten	International	Deutsch
0%	0	91
25%	60	114
50%	90	135
75%	123	143
100%	145	147

Summe der letzten sechs Spalten	International	Deutsch
0%	0	91
5%	6	96
10%	25	110
15%	39	111
20%	56	111
25%	60	114

Summe der Kurzfassung	International	Deutsch
0%	0	82
25%	58,5	105
50%	84	122
75%	113	129
100%	132	132

Summe der Kurzfassung	International	Deutsch
0%	0	82
5%	2	86
10%	22	97
15%	39	102
20%	53	103
25%	59	105

2.5.2 Die Teilgruppen

In den folgenden Tabellen und Diagrammen finden sich die Prozenträge von drei Untergruppierungen, und zwar nach Nationalitäten, nach ihrer Verweildauer in Deutschland und nach Lebensalter.

Die erste Tabelle zeigt die Ergebnisse für die Einzeltests und das Gesamtergebnis, die darauf folgenden Tabellen mit den dazu gehörigen Grafiken noch einmal den Gesamtwert.

Die Aussiedler stellen mit Abstand die stärkste Gruppe dar. Ihre Ergebnisse ähneln daher auch am stärksten der Gesamtgruppe der Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache.

Die Verweildauer wirkt sich, zumindest ab Prozenrang 25, positiv auf die deutschen Sprachfertigkeiten aus.

Bei den Altersgruppen fällt auf, dass die jüngeren Schüler die überprüften Sprachfunktionen am besten beherrschen. Im oberen Bereich (ab Prozentrang 50) ist die Leistungskurve identisch mit der der deutschen Schülerinnen und Schüler.

		Text- ver- ständ- nis	Hör- ver- ständ- nis	Gram- matik 1 Singul- lar/ Plu- ral	Gram- Matik 2 Konju- gation	Gram- matik 3 Akku- sativ/ Dativ	Idioma- tische Rede- wen- dungen	Gesamt- Wert
Minimal- wert N = 25	0%	14	5	25	15	19	7	91
Unteres Quartil D	25%	16	9	27	33	23	9	114
Median deutsche Schüler:	50%	21	9	28	34	30	14	133
Oberes Quartil D	75%	21	9	28	37	35	15	139
Maximal- wert	100%	21	9	28	39	35	15	147

Minimalwert R N = 65	0%	6	0	0	0	0	0	16
Unteres Quartil R	25%	12,75	8	14	18	11	3,75	76
Median rus- sische Schüler:	50%	19	9	22	30	23	8	98
Oberes Quartil R	75%	21	9	26	36	27	12	129
Maximal- wert R	100%	23	9	28	39	35	15	145

Minimal- wert T N = 10	0%	2	3	11	5	12	1	56
Unteres Quartil T	25%	12,5	5,25	20	8	13,25	2	59,25
Median türkische Schüler	50%	14	6,5	20,25	11	16	2,5	69,75
Oberes Quartil T	75%	18	8	23,75	24,5	20	3	71
Maximal- wert T	100%	20	9	28	34	33	11	135

Minimalwert 11 bis 12 Jahre N = 30	0%	7	5	2	17	7	0	48
Unteres Quartil 11 bis 12	25%	15,25	8	22,75	24,75	19	7,25	92,75
Median	50%	20	9	28	33	27	11	133
Oberes Quartil	75%	21	9	28	36,5	35	14,75	138,5
Maximal- wert	100%	21	9	28	39	35	15	147

Minimalwert 13 bis 14 Jahre N = 37	0%	2	1	0	0	0	0	6
Unteres Quartil	25%	12,5	6	11	11	11	1,5	59,5
Median	50%	16	8	20	30	17	6	90
Oberes Quartil	75%	21	9	27	36	27	10	127
Maximal- wert	100%	21	9	28	39	35	15	143

Minimalwert 15-18 Jahre N = 45	0%	2	0	0	0	0	0	16
Unteres Quartil	25%	11,5	8	19,5	16,5	17	4,25	78
Median	50%	17	9	24	29	24	8	104
Oberes Quartil	75%	21	9	26	35	27	12	129
Maximal- wert	100%	23	9	28	39	35	15	145

Minimalwert 1997 N = 34	0%	2	1	0	0	0	0	6
Unteres Quartil	25%	14,75	8	21	24	17	6,5	85,5
Median	50%	20	9	27,5	33	25,5	10,5	123,5
Oberes Quartil	75%	21	9	28	35,5	35	14,25	137,5
Maximal- wert	100%	21	9	28	39	35	15	147

Minimalwert 1996/95 N =37	0%	4	4	9	6	7	1	46
Unteres Quartil	25%	13,75	8	21	23,25	13	5	80
Median	50%	19	8	24	30	24	8	98
Oberes Quartil	75%	21	9	26	37,25	27	11	135
Maximalwert	100%	23	9	28	39	35	15	145

Minimalwert 1994-1985 N = 17	0%	9	7	18	23	16	6	92
Unteres Quartil	25%	15	9	21	31	24	9	119
Median	50%	19	9	26	34	27	12	129
Oberes Quartil	75%	20	9	28	35	32	14	132
Maximalwert	100%	21	9	28	39	33	15	143

2.5.3 Abschließende Bemerkungen

Die Lösungswerte einer Schülerin oder eines Schülers können mit den erhobenen Stichproben verglichen werden. Mittels der Tabellen und Diagramme kann man die Rangposition in Prozentwerten abschätzen.

Gleichzeitig erleichtert die Aufgabensammlung die Einstufung in die drei Sprachgruppen. Benutzerinnen und Benutzer können diese Einstufung anhand des Gesamt- und des Summenwertes vornehmen, aber auch für jeden der sechs Untertests. Auf diese Weise lassen sich aus den Ergebnissen auch Hinweise für ein individuelles Förderprogramm gewinnen.

Für die Zukunft wünschen sich die Autorinnen und der Autor, dass die Sammlung viel benutzt wird, - und dass ihnen möglichst viele Testdaten zugeschickt werden, um die Vergleichsdaten-Basis zu erweitern -, was den Nutzerinnen und Nutzern wieder zugute kommt.

SCHLUSSBETRACHTUNG

Es war schwierig, aus dem großen Komplex des Deutschunterrichtes der Sekundarstufe I, die insgesamt sechs Schuljahre umfasst, geeignete Testthemen für unsere Sprachstands - Überprüfung auszuwählen.

Weil die Hauptziele bei der Erstellung des Tests sowohl die unkomplizierte und schnelle Durchführbarkeit als auch die Abtestung eines breiten Spektrums der deutschen Sprache waren, wählten wir die oben angeführten Testbereiche aus und verzichteten beispielsweise auf Testbereiche wie: „Futur“, „Komparation“, „Leseverständnis“, „Konjunktiv“, „Imperativ“, etc..

Während des gesamten Forschungsvorhabens herrschten im Team unterschiedliche Meinungen vor, so dass häufig Kompromisse gefunden und eingegangen werden mussten.

Die Planung, Erstellung, Durchführung und Auswertung des Sprachstandstests war arbeitsintensiv und nahm sehr viel Zeit in Anspruch. Die Durchführung dieses Projektes wurde nur ermöglicht durch die Existenz der SchulBegleitForschung, die Entlastungsstunden hierfür zur Verfügung stellte, und durch Herrn Dr. Uwe Wiest, der zusätzlich zu seiner regulären Arbeit unser Forschungsvorhaben begleitete und unterstützte.

Wir sind der Meinung, dass dieser Bereich – gerade wegen fehlender Lobby der Aussiedler- und Ausländerschüler und ihrer Angehörigen – in besonderem Masse mit Fachlehrkräften, ausreichenden Förderstunden, sowie neuerer Fachliteratur ausgestattet werden müsste und angemessene Räumlichkeiten für den Sprachunterricht zur Verfügung gestellt werden sollten.

Hiermit appellieren wir an die zuständigen Mitglieder der Institutionen, ausreichende Förderstunden für den Ausländer- und Aussiedlerbereich bereitzustellen, damit „alle“ Schülerinnen und Schüler der erwähnten drei Sprachgruppen eine intensive, lange und individuelle Förderung erhalten.

Um für den Bereich der Textproduktion, bei dem zur Zeit nur ein Auswertungsmodus angeboten wird, einen Normwert erstellen zu können, sind wir notwendigerweise auf Rückmeldungen der Kollegen angewiesen, denn erst aus einer

großen Zahl von Auswertungsergebnissen kann ein weiterer Normwert erstellt werden.

Wir denken, dass wir mit diesem Sprachstandstest für die Sekundarstufe I an bremischen Schulen eine praktikable Einstufungshilfe geschaffen haben.

Literaturverzeichnis

1. Behörde für Schule, Jugend und Berufsausbildung der Freien Hansestadt Hamburg, Amt für Schule, Richtlinien Grundschule, Sekundarstufe I und II, Deutsch als Zweitsprache; Hamburg 1992.
2. Breitung, Horst/König, Renate/Schwarz, Ingrid, Zu Gestaltung und Einsatz komplexer Lehr- und Lernmittel im Deutschunterricht für Ausländer, VEB Verlag ENZYKLOPÄDIE; Leipzig 1982.
3. Buscha, Joachim und Helbig, Gerhard, Deutsche Grammatik, Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, VEB Verlag ENZYKLOPÄDIE; Leipzig 1980.
4. Buscha, Joachim/Schröder, Jochen (Hrsg.), Linguistische und didaktische Grammatik, Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache, VEB Verlag ENZYKLOPÄDIE; Leipzig 1980.
5. Diekhaus/Kretschmann/Wierichs, Deutschkurs für Aussiedlerkinder und Ausländerkinder, Sekundarstufe 1 Hauptschule Schülerheft, Auer; Donauwörth 1994.
6. Deutsch als Fremdsprache, Wortschatz für Anfänger 2, Heinz Vogel Verlag; Wilhelmshaven (II/1980).
7. Deutsch als Fremdsprache 6, Grammatik für Anfänger, LÜK, Westermann Lernspielverlag; Braunschweig 1993.
8. Deutscher Volkshochschul-Verband e.V. und Goethe-Institut zur Pflege der deutschen Sprache im Ausland und zur Förderung der internationalen kulturellen Zusammenarbeit e.V. (Hrsg.), Das Zertifikat, Deutsch als Fremdsprache; Bonn-Bad Godesberg/München 1987.
9. Eppert, Franz, Grammatik lernen und verstehen; Ein Grundkurs für Lerner der deutschen Sprache, Ernst Klett Verlag, 1. Auflage; Stuttgart 1988.
10. Goethe-Institut zur Pflege deutscher Sprache und Kultur e.V. und Ludwig-Maximilians-Universität, Prüfungsaufgaben zum Deutschen Sprachdiplom für Ausländer II, Max Hueber Verlag; München 1971.
11. Hesse-Kauter, Hölscher, Obermeyer, Utz, Deutsch für ausländische Schüler 1. Übungsmaterial zum Bereich Grammatik, Paul List Verlag; München.
12. Kemme, Hans-Martin, Der Gebrauch des es im Deutschen, Eine Darstellung für den Unterricht an Ausländer, Goethe-Institut, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Didaktik, Projekt „Lehrschwierigkeiten im Fach ‚Deutsch als Fremdsprache‘“; München 1979.

13. Nieder, Lorenz, Lernergrammatik für Deutsch als Fremdsprache, Max Hueber Verlag; München 1987.
14. Plauen, E.O., Vater und Sohn, Band 1, Bildgeschichten für den Konversations- und Aufsatzunterricht, Max Hueber Verlag; München 1971.
15. Rabura, Horst M./FWU (Hrsg.), Sprich mit uns! Deutsch für Kinder und Jugendliche anderer Muttersprache, Hauptschule, Lehrerhandbuch 1, Lektionen 5 – 8, Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Gemeinnützige GmbH; Grünwald 1976.
16. Rabura, Horst M./FWU (Hrsg.), Sprich mit uns! Deutsch für Kinder und Jugendliche anderer Muttersprache, Hauptschule, Lehrerhandbuch 2, Lektionen 13 – 16, Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Gemeinnützige GmbH; Grünwald 1977.
17. Rabura, Horst M., Sprich mit uns! Deutsch für Kinder und Jugendliche anderer Muttersprache, Grundschule, Grundkurs, Textbuch, Lektionen 9 – 12, R. Oldenbourg Verlag; München, FKW Grünwald 1976.
18. Rabura, Horst M., Sprich mit uns! Deutsch für Kinder und Jugendliche anderer Muttersprache, Grundschule, Grundkurs, Arbeitsheft, Lektionen 9 – 12, R. Oldenbourg Verlag; München 1976.
19. Reinecke, W., Linguodidaktik. Zur Theorie des Fremdsprachenerwerbs; Leipzig 1985.
20. Steger, Hugo (Hrsg.), das Zertifikat „Deutsch als Fremdsprache“, Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.; Bonn 1972.
21. Wolff, Armin, und Zindler, Horst (Hrsg.), Fachverband Deutsch als Fremdsprache (FaDaF), Heft 30, Heterogene Lerngruppen, Arbeitstechniken, Deutsche DaF-Lehrende im Ausland, Forum DaF, FaDaF; Regensburg 1991.
22. Pingpong 1, Arbeitsbuch, Max Hueber Verlag; Ismaning 1982.

Anschreiben, Richtlinien und Erlasse

1. Richtlinien zum Unterricht für schulpflichtige Ausländer und Aussiedler in den allgemeinbildenden Schulen – Jahrgangsstufe 1 – 10 -; Anlage zur RV Nr. 136/1982.
2. Senator für Bildung und Wissenschaft der Freien Hansestadt Bremen, Referat 30-3, Entwurf der Rahmenrichtlinien für den Unterricht für Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Muttersprache. Der Senator für Bildung und Wissenschaft; Bremen 1994.
3. Personalrat Schulen, Verteilung des Grund- und Sonderbedarfs auf die Schulen; Bremen 1994/95.
4. Der Senator für Bildung und Wissenschaft, Rundschreiben Nr. 113/1995 vom 4. Mai 1995, Datenschutz im Schulwesen;
hier: Umgang mit personenbezogenen Daten bei Forschungsvorhaben u.ä..
5. Der Senator für Bildung und Wissenschaft, Rundverfügung Nr. 51/1995 vom 12. Mai 1995, hier: Anpassung geltender Bestimmungen an die neuen schulrechtlichen Vorgaben und Herausgabe eines neuen Bremer Schulblatts.
6. Richtlinien für den Unterricht von Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Herkunftssprache in allgemeinbildenden Schulen (Entwurf) vom 28. Mai 1996.
7. Landesbeauftragter für den Datenschutz, Anschreiben an den Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport, vom 18. Dezember 1996.
8. Der Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport, Anschreiben vom 23. Juli 1997.
9. Der Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport – Referat 30-3, Formblatt „Anzahl der Ausländer- und Spätaussiedlerkinder sowie deren deutsche Sprachkenntnisse“ - .

Quellenhinweise

Plauen, E.O., Vater und Sohn, Band 1, Bildgeschichten für den Konversations- und Aufsatzunterricht, Max Hueber Verlag; München 1971. Seite 18 „Der gelöschte Vater“, Seite 20 „Die Reißzwecke“.

Rabura, Horst M., Sprich mit uns! Deutsch für Kinder und Jugendliche anderer Muttersprache, Hauptschule, Grundkurs 9 – 12, R. Oldenbourg Verlag; München, FKW Grünwald 1976. Seite 28 und 29.

ANLAGEN

ANLAGE A : KURZTEST

ANLAGE B : LANGTEST

1997-1998

1998-1999

Anlage B: Langtest

B. 1	Anschreiben an die Lehrerinnen und Lehrer	26 – 27
B. 2	Anschreiben an die Erziehungsberechtigten	28
B. 3	Einwilligungserklärung	29
B. 4	Angaben zur Schülerin / zum Schüler	30
B. 5	Hinweise zur Test – Durchführung	31 – 32
I.	Einleitungsgespräch	
II.	Aufgabenstellung	
II. 1	Textproduktion	
II. 1.1	Bilderfolge „Das Feuer“	33
II. 1.2	Vokabelliste	34
II. 1.3	Beispiel einer möglichen Textproduktion	35
II. 2	Textverständnis	
II. 2.1	Bilderfolge „Die Reißzwecke“	36
II. 2.2	Lückentext	37
II. 2.3	Lösungsbogen	38
II. 3	Hörverständnis	
II. 3.1	Bilderfolge „Der Einkaufsbummel“	39
II. 3.2	Vorlesetext	40
II. 3.3	Fragenkatalog	41 - 42
II. 4	Grammatik: Singular und Plural	43 - 44
II. 5	Grammatik: Konjugation im Präsens und Perfekt	45 - 47
II. 6	Grammatik: Dativ und Akkusativ	
II. 6.1	Präpositionen mit dem Dativ	48 - 49
II. 6.2	Präpositionen mit dem Akkusativ	50
II. 7	Idiomatische Redewendungen	51 – 54
II. 8	Auswertungsbogen zur Textproduktion „Das Feuer“	55
II. 9	Auswertungsbogen: Gesamtergebnis	56

Anlage A:	Kurztest	1
Anlage B:	Langtest	2
A. 1	Anschreiben an die Lehrerinnen und Lehrer	3 – 4
A. 2	Anschreiben an die Erziehungsberechtigten	5
A. 3	Einwilligungserklärung	6
A. 4	Angaben zur Schülerin / zum Schüler	7
A. 5	Hinweise zur Test – Durchführung	8 – 9
I.	Einleitungsgespräch	
II.	Aufgabenstellung	
II. 1	Textproduktion (n u r beim Langtest)	
II. 2	Textverständnis	
II. 2.1	Bilderfolge „Die Reißzwecke“	10
II. 2.2	Lückentext	11
II. 2.3	Lösungsbogen	12
II. 3	Hörverständnis	
II. 3.1	Bilderfolge „Der Einkaufsbummel“	13
II. 3.2	Vorlesetext	14
II. 3.3	Fragenkatalog	15 - 16
II. 4	Grammatik: Singular und Plural	17 - 18
II. 5	Grammatik: Konjugation im Präsens und Perfekt	19 – 21
II. 6	Grammatik: Dativ und Akkusativ	
II. 6.1	Präpositionen mit dem Dativ	22 – 23
II. 6.2	Präpositionen mit dem Akkusativ	24
II. 7	Auswertungsbogen zum Kurztest	25

A. 1 Anschreiben an die Lehrerinnen und Lehrer

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Dieser Sprachstandstest ist entstanden aus der Notwendigkeit heraus, Aussiedler und Ausländer, die in bremische Schulen aufgenommen werden, schnellstmöglichst in eine entsprechende Sprachgruppe einzustufen und intensiv und individuell fördern zu können. Das Material wurde von einer Arbeitsgruppe von Lehrerinnen in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Uwe Wiest vom Schulpsychologischen Dienst zusammengestellt und im Rahmen eines Projektes der Schulbegleitforschung erprobt. Bei dem Ihnen vorliegenden Test handelt es sich um die endgültige Fassung.

Der Test richtet sich an folgende Zielgruppen:

- Seiteneinsteiger
- Schüler, die bereits an einer Fördermaßnahme teilnehmen und evtl. neu zugeordnet werden müssen
- Schüler, die bereits an einer Fördermaßnahme teilgenommen haben und noch Sprachdefizite aufweisen
- Schüler, die nach Ablauf der Fördermaßnahme endgültig einer Regelklasse zugeordnet werden müssen.

Die Überprüfung sollte möglichst von einer ausgebildeten DaZ-Lehrkraft durchgeführt werden mit dem Ziel, aus dem Ergebnis die geeignete Förderung nach Maßgabe der schulischen Möglichkeiten einzuleiten oder zu beenden.

Folgende Bereiche werden überprüft:

- Textproduktion (Satzstrukturen, Wortschatz, sämtliche Grammatikbereiche, Logik, Ideenreichtum)
- Lückentext (Textverständnis akustisch und Textproduktion schriftlich)
- Hörverständnis

- Grammatik (Singular- und Pluralbildung, Konjugation von Verben im Präsens und Perfekt, Präpositionen)
- Sprachverständnis (idiomatische Redewendungen).

Das Ergebnis der Textproduktion wird im Gesamtwert nicht mit berücksichtigt, da es sich hierbei lediglich um einen Auswertungsmodus handelt, der nicht in einen Normwert umgerechnet werden kann.

Im Falle des Zeitmangels kann der Test auch auf folgende Testabschnitte reduziert werden:

- Lückentext (Textverständnis akustisch und Textproduktion schriftlich)
- Hörverständnis
- Grammatik (Singular- und Pluralbildung, Konjugation von Verben im Präsens und Perfekt, Präpositionen)

Die Bewertung der einzelnen Testabschnitte ist in den Arbeitsanweisungen enthalten.

Die Anforderungen des Bremer Datenschutzrechts sind unbedingt zu beachten!

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Test eine praktische Hilfe gegeben zu haben und stehen für Rückfragen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Heide Schulz-Dohse

gez. Heimke Wittschen

gez. Dr. Uwe Wiest

A. 2 Anschreiben an die Erziehungsberechtigten

DAZ-Lehrer/in:

Schule:

Sehr geehrte Erziehungsberechtigte,

da Ihr Sohn/Ihre Tochter noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügt, wäre es äußerst sinnvoll, mit ihr/ihm einen Sprachstandstest zur Einstufung in die passende Sprachgruppe/Förderungsmaßnahme durchzuführen.

Der Sprachstandstest umfaßt folgende Bereiche:

- Textproduktion
- Hörverständnis
- Leseverständnis
- Grammatik

Das Ergebnis wird nicht benotet und hat keinerlei Auswirkungen auf die übrigen schulischen Ergebnisse. Die Teilnahme ist freiwillig, bedarf allerdings der Einwilligung der Erziehungsberechtigten bzw. bei Volljährigen durch diesen selbst und kann ohne diese Einwilligung nicht durchgeführt werden.

Die Einwilligung kann verweigert werden. Die Verweigerung führt nur dazu, daß Ihr Kind an dem Test nicht teilnimmt und ist im übrigen folgenlos. Die Einwilligung gilt nur für diesen Test und beinhaltet keine Einwilligung für weitere Tests.

Testergebnis und personenbezogene Daten werden Dritten nicht zur Verfügung gestellt. Im übrigen werden die Regelungen des Bremer Datenschutzrechts beachtet.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage:

Einwilligungserklärung

A. 3 Einwilligungserklärung**Einwilligung des/der Erziehungsberechtigten**

Ich bin damit einverstanden, daß mein Sohn/meine Tochter

.....
an der Befragung zum Thema „Sprachstandstest für Ausländer und
Aussiedler zur Einstufung in die entsprechende Sprachgruppe“ teilnimmt
und die von ihm/ihr erhobenen Daten für diesen Zweck weiterverwendet
werden.

Bremen, den

.....
**Unterschrift des/der
Erziehungsberechtigten**

A. 4 Angaben zur Schülerin / zum Schüler

Angaben zur Schülerin / zum Schüler

männlich []

weiblich []

Alter: _____ Jahre

Klasse: _____

Herkunftssprache: _____

Aufenthalt in der BRD seit: _____

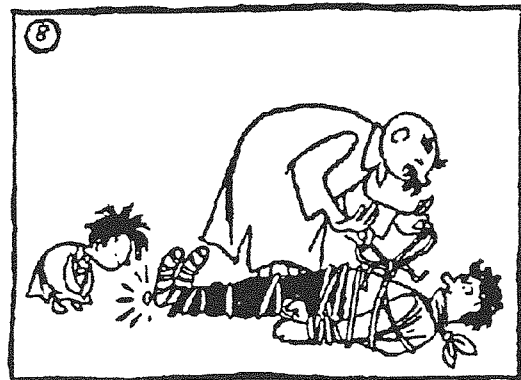
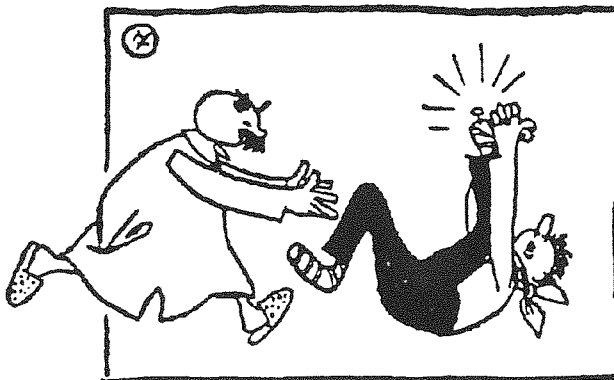
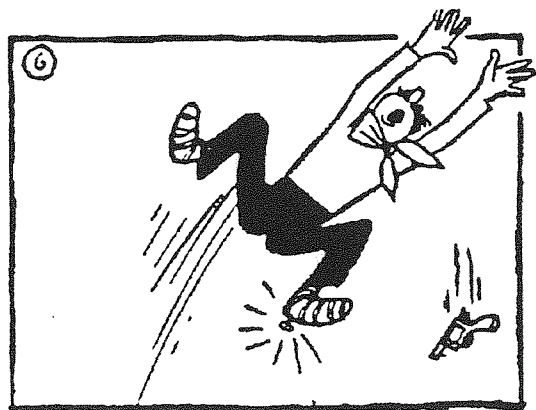
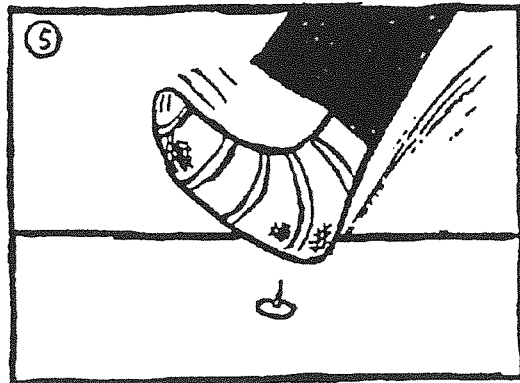
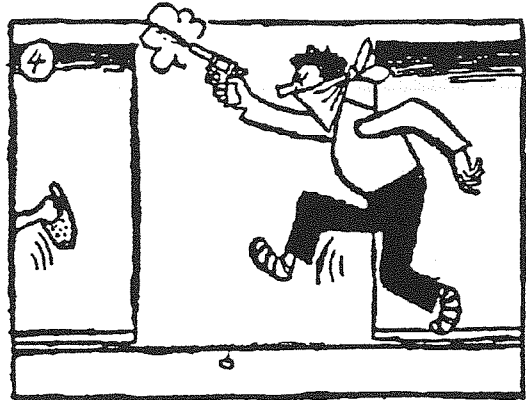
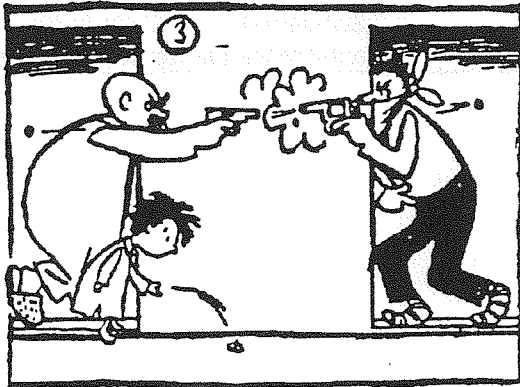
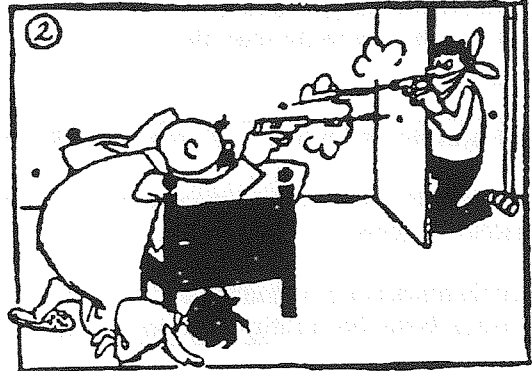
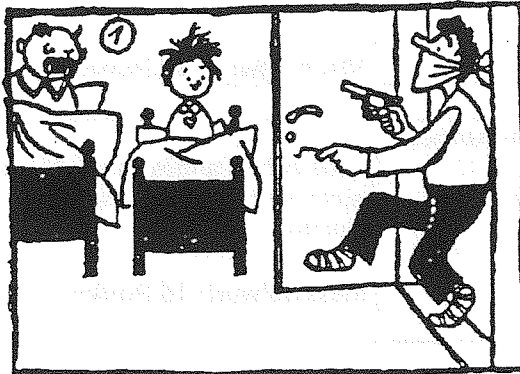
Dauer des Tests:

A. 5 Hinweise zur Test - Durchführung

I. Einleitungsgespräch	Im Einleitungsgespräch sollen u.a. Fragen nach Herkunft, Sprache, Alter, vorheriger Schulausbildung und persönlicher Situation geklärt werden.
II. Aufgabenstellung	
1. Textproduktion anhand einer Bildgeschichte Die Bilderfolge zur Geschichte „Das Feuer“ wird vorgelegt. Mündliche Arbeitsanweisung: Schreibe eine Geschichte zu diesen Bildern!	Einen Kriterienkatalog für die Bewertung der Geschichte finden Sie auf dem Auswertungsbogen zur Textproduktion. Dieser Teil des Tests entfällt beim Kurztest und wird beim Langtest korrigiert (siehe Auswertungsbogen), aber punktemäßig nicht gezählt. Mögliche Punktzahl: 0 - 2 Maximalwert: 20 Punkte
2. Textverständnis Die Bilderfolge zur Geschichte „Die Reißzwecke“ wird vorgelegt. Der Text zu der Geschichte wird zweimal vorgelesen oder vom Band abgespielt. Der Lückentext wird vorgelegt. Arbeitsanweisung (mündlich und schriftlich): Setze bitte die fehlenden Wörter ein!	Jedes passende Wort ergibt einen Punkt (auch wenn nicht das Wort aus der Geschichte benutzt wird). Rechtschreibfehler werden gezählt, führen aber nicht zum Punktabzug. Maximalwert: 21 Punkte
3. Hörverständnis - Fragen zum Text Die Bilderfolge zu „Der Einkaufsbummel“ wird vorgelegt. Der Text zur Geschichte wird zweimal vorgelesen oder vom Band abgespielt. Der Fragenkatalog wird vorgelegt. Arbeitsanweisung (mündlich und schriftlich): Kreuze die richtige Antwort an und beantworte die letzte Frage selber!	Jede richtige Antwort ergibt einen Punkt. Die Schlussfrage bleibt ohne Bewertung. Maximalwert: 9 Punkte
4. Grammatik I - Singular/Plural Das Arbeitsblatt Singular/Plural wird vorgelegt. Arbeitsanweisung: Schreibe die Pluralformen der Wörter auf! Schreibe die Singularformen mit dem richtigen Artikel auf!	Jede richtig geschriebene Form und jeder richtige Artikel ergeben einen Punkt. Maximalwert: 28 Punkte
5. Grammatik II - Konjugationen Die Arbeitsblätter Konjugationen werden vorgelegt. Arbeitsanweisung: Bitte schreibe den Infinitiv der in den Bildern dargestellten Verben auf! Bilde die Präsensform und die Perfektform und schreibe sie auf!	Jedes richtig eingesetzte Verb ist ein Punkt (bei fehlerfreier Rechtschreibung). Maximalwert: 39 Punkte

<p>6. Grammatik III - Dativ/Akkusativ</p> <p>Die Arbeitsblätter zum Dativ und Akkusativ werden vorgelegt. Arbeitsanweisung (mündlich und schriftlich): Setze bitte die fehlenden Wörter ein!</p>	<p>Jedes richtig eingesetzte Wort bei korrekter Rechtschreibung ergibt einen Punkt.</p> <p>Maximalwert: 35 Punkte</p>
<p>7. Sprachverständnis – Idiomatic Redewendungen</p> <p>Die Arbeitsblätter zu den idiomatischen Redewendungen werden vorgelegt.</p> <p>Arbeitsanweisung (mündlich und schriftlich): Kreuze bitte die richtige Bedeutung an!</p>	<p>Jede richtig angekreuzte Antwort ergibt einen Punkt. Dieser Teil entfällt beim Kurztest.</p> <p>Maximalwert: 15 Punkte</p>
<p>8. Auswertungsbogen</p>	<p>Anhand der Gesamtpunktzahl des Tests/Kurztests kann die Einstufung des Schülers/der Schülerin in die entsprechende Sprachgruppe erfolgen.</p>

Die Reißzwecke



Setze bitte die fehlenden Wörter ein!

Die Reißzwecke

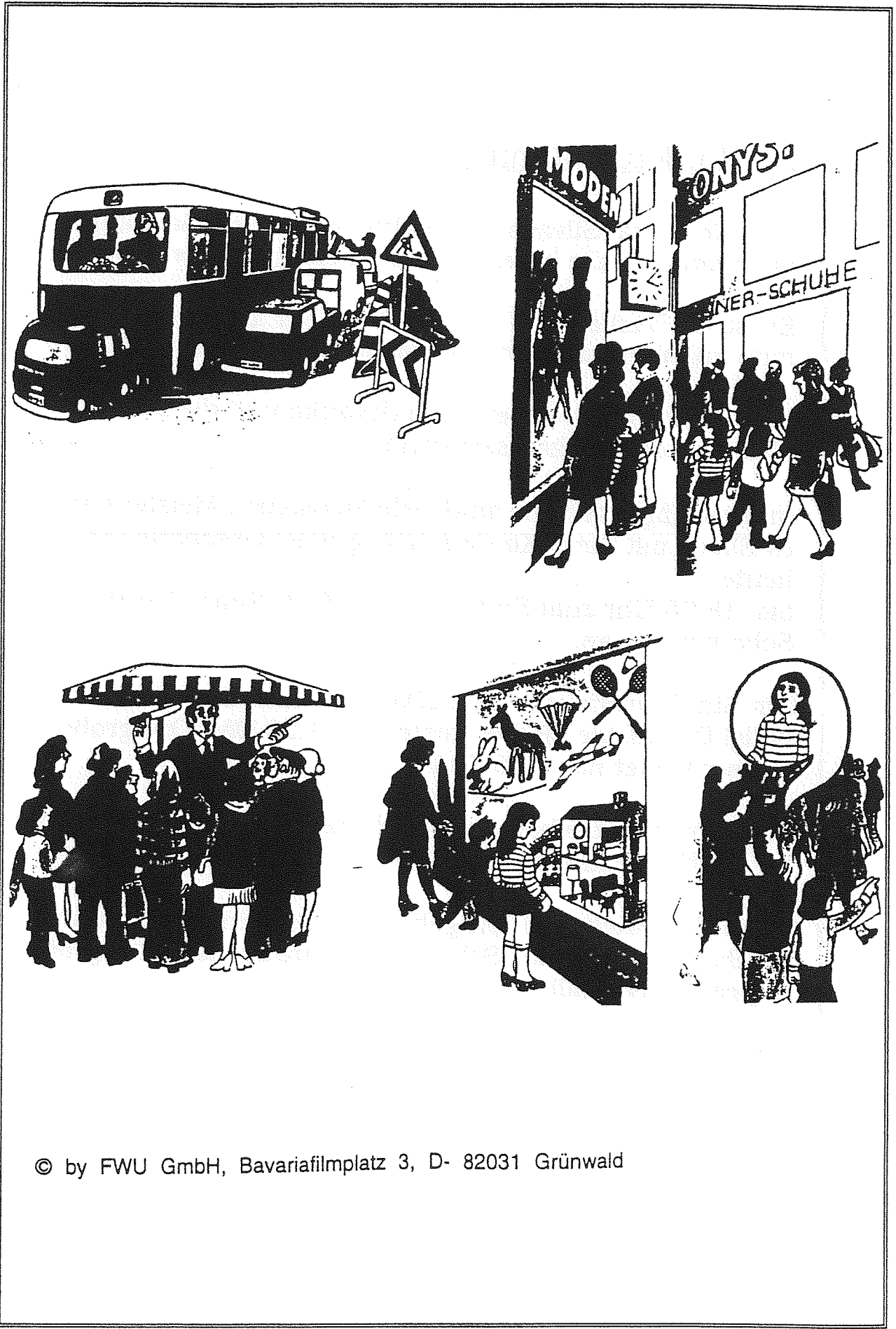
Es ist Vater und Sohn im Bett und schlafen. Ein schleicht auf Strümpfen herein und öffnet die Tür. Er hat ein Tuch um den Mund und hält eine in der Hand. Der Vater und der Sohn sitzen erschrocken im Bett und Nun beginnt eine Schießerei dem Vater und dem Einbrecher. Der Sohn wirft eine auf Fußboden. der Einbrecher den Vater über den Flur verfolgt, tritt er Reißzwecke. Die Reißzwecke steckt im Fuß. Der Einbrecher vor Schmerz laut, springt in die Luft und läßt dabei die Pistole fallen. liegt auf dem Boden und hält schmerzenden Fuß. Nun können Vater und Sohn den Einbrecher mit fesseln und die Polizei rufen.

Die Reißzwecke

Es ist Nacht. Vater und Sohn liegen im Bett und schlafen. Ein Einbrecher schleicht auf Strümpfen herein und öffnet vorsichtig die Tür. Er hat ein Tuch um den Mund gebunden und hält eine Pistole in der Hand. Der Vater und der Sohn sitzen erschrocken im Bett und haben Angst.

Nun beginnt eine wilde Schießerei zwischen dem Vater und dem Einbrecher. Der Sohn wirft eine Reißzwecke auf den Fußboden. Als der Einbrecher den Vater über den Flur verfolgt, tritt er in die Reißzwecke. Die Reißzwecke steckt im Fuß. Der Einbrecher schreit vor Schmerz laut auf, springt in die Luft und läßt dabei die Pistole fallen. Er liegt auf dem Boden und hält seinen schmerzenden Fuß. Nun können Vater und Sohn den Einbrecher mit einem Seil fesseln und die Polizei rufen.

II. 3 Hörverständnis II. 3.1 Bilderfolge „Der Einkaufsbummel“



© by FWU GmbH, Bavariafilmplatz 3, D- 82031 Grünwald

Der Einkaufsbummel

Frau Jovanka, Silvana und Fatma fahren am Samstagnachmittag in die Innenstadt, weil sie einkaufen möchten.

Es ist viel Verkehr auf den Straßen. Der große, blaue Bus muß anhalten, weil eine Baustelle an der Straße ist.

Um 14.30 Uhr erreichen Frau Jovanka und die zwei Mädchen das Einkaufszentrum.

In der Fußgängerzone sind viele Menschen: Meistens sind es Eltern mit ihren Kindern. Die großen Geschäfte sind heute bis 18.00 Uhr zum Einkaufen geöffnet. Einige Leute gucken Schaufenster an.

Ein Straßenverkäufer ruft: „Die Küchenmesser sind heute billig! Das kleine Messer kostet nur 1.20 DM. Das große Messer kostet nur 2.50 DM!“

Frau Jovanka bleibt stehen und überlegt, ob sie ein Messer für die Küche kaufen soll.

Fatma langweilt sich. Sie geht alleine zu einem Spielwarengeschäft, um sich das Schaufenster anzusehen. Das große Puppenhaus gefällt ihr sehr.

Frau Jovanka ist erschrocken, denn sie findet Fatma nicht mehr.

Wo soll sie Fatma suchen?

Kreuze die richtige Antwort an (X) !

1. Frau Jovanka, Silvana und Fatma fahren

- am Samstagmorgen in die Stadt
- am Dienstagabend ins Büro
- am Montagnachmittag in die Stadt
- am Samstagnachmittag in die Stadt.

2. Der Bus muss an einer

- Bushaltestelle anhalten
- Kreuzung anhalten
- Baustelle anhalten
- Einfahrt anhalten

3. In der Fußgängerzone sind

- viele Menschen
- viele Tiere
- viele Autos
- viele Fahrräder

4. Die großen Geschäfte sind heute

- gar nicht geöffnet
- bis 18:00 Uhr geöffnet
- bis mittags geöffnet
- nur abends geöffnet

5. Ein Straßenverkäufer ruft :

- „Die Kochtöpfe sind heute billig!“
- „Die Zahnbürsten sind heute teuer!“
- „Die Küchenmesser sind heute groß!“
- „Die Küchenmesser sind heute billig!“

6. Frau Jovanka überlegt, ob sie

- nach Hause gehen soll.
- ein Messer kaufen soll.
- ein Eis essen soll.
- ein Kleid kaufen soll.

7. Fatma hat

- Hunger.
- Geld.
- Langeweile.
- Durst.

8. Was gefällt Fatma sehr ?

- Das große Küchenmesser gefällt Fatma sehr.
- Der kleine Hund gefällt Fatma sehr.
- Das große Puppenhaus gefällt Fatma sehr.
- Das große Kaufhaus gefällt Fatma sehr.

9. Frau Jovanka ist erschrocken, weil sie

- Silvana nicht finden kann.
- Fatma nichts geben kann.
- Fatma nicht finden kann.
- Fatma erschrecken kann.

WO IST FATMA ?

Ergänze die fehlenden Singular- und Pluralformen!

1) Das Haus ist groß.

..... sind groß.

2) Das Fenster ist geöffnet.

..... sind geöffnet.

3) Der Apfel ist rot.

..... sind rot.

4) Der Ball ist bunt.

..... sind bunt.

5) Der Junge spielt Fußball.

..... spielen Fußball.

6) Das Taxi wartet vor dem Haus.

..... warten vor dem Haus.

7) Die Tasche ist schwer.

..... sind schwer.

8) Die Flaschen liegen im Regal.

..... liegt im Regal.

9) Die Männer spielen Tischtennis.

..... spielt Tischtennis.

10) Die Gläser stehen auf dem Tisch.

..... steht auf dem Tisch.

11) Die Kleider hängen im Schrank.

..... hängt im Schrank.

12) Die Autos stehen vor den Garagen.

..... steht vor der Garage.

13) Die Bücher liegen auf dem Schreibtisch.

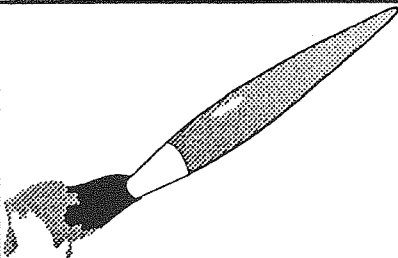

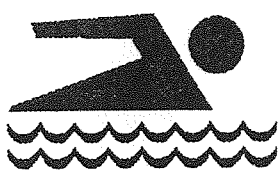

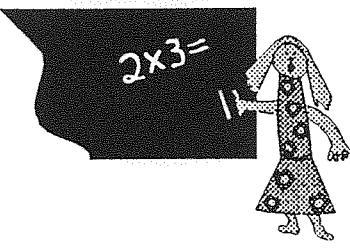
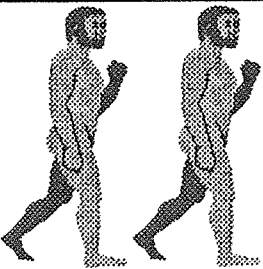
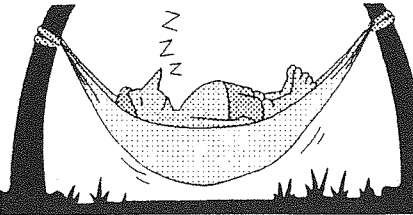
..... liegt auf dem Schreibtisch.



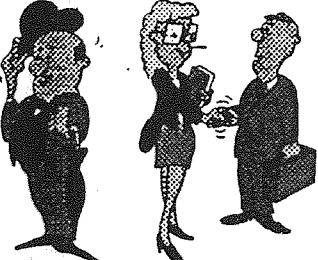


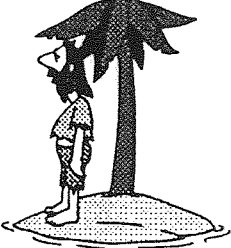

14) Die Kerzen brennen.

..... brennt.

II. 5 Grammatik: Konjugation im Präsens und Perfekt

Setze die Verben (im Infinitiv) in die Präsens-
(heute) und Perfektform (gestern)!
Achte dabei auf die Personalpronomen!

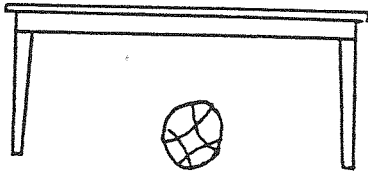
Was geschieht da?	heute	gestern
 <p>malen</p>	Ich male	Ich habe gemalt
 <p>kochen</p>	Er _____	Er _____ _____
 <p>schwimmen</p>	Ich _____	Ich _____ _____
 <p>singen</p>	Sie _____	Sie _____ _____
 <p>rechnen</p>	Wir _____	Wir _____ _____
 <p>gehen</p>	Sie _____	Sie _____ _____
 <p>schlafen</p>	Er _____	Er _____ _____

Was geschieht da?	heute	gestern
 <p data-bbox="644 353 810 398">springen</p>	Ihr _____	Ihr _____
 <p data-bbox="587 622 810 667">anstreichen</p>	Du _____	Du _____
 <p data-bbox="675 902 810 947">grüßen</p>	Sie _____	Sie _____
 <p data-bbox="707 1171 810 1216">lesen</p>	Ich _____	Ich _____
 <p data-bbox="483 1451 810 1496">sich erschrecken</p>	Sie _____	Sie _____
 <p data-bbox="683 1720 810 1765">warten</p>	Er _____	Er _____
 <p data-bbox="683 1995 810 2040">pfeifen</p>	Du _____	Du _____

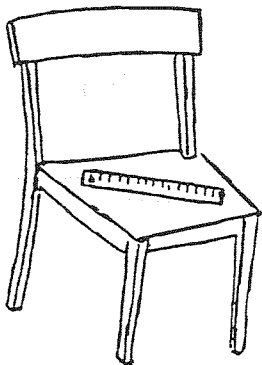
II. 6 Grammatik: Dativ und Akkusativ II. 6.1 Präpositionen mit dem Dativ

Setze die fehlenden Präpositionen ein! Achte auf den Dativ!

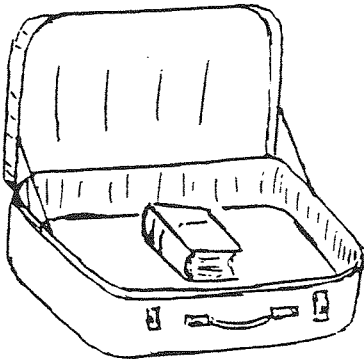
Wo liegen die Gegenstände?



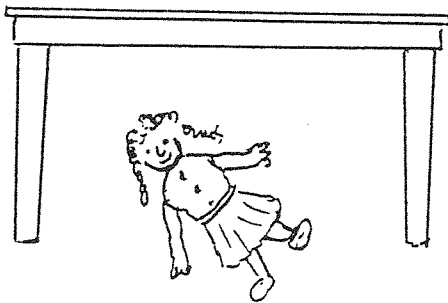
Beispiel: Der Ball liegt unter dem Tisch.



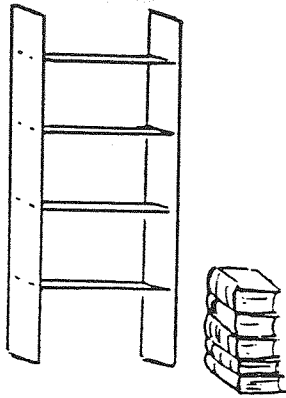
Das Lineal liegt Stuhl.



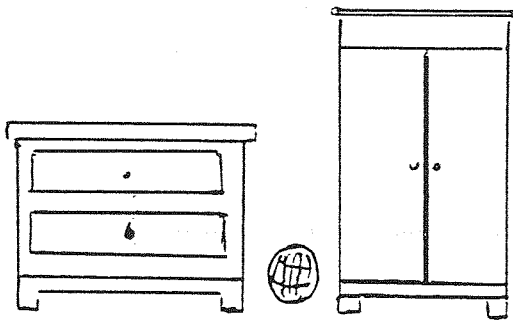
Das Buch liegt Koffer.



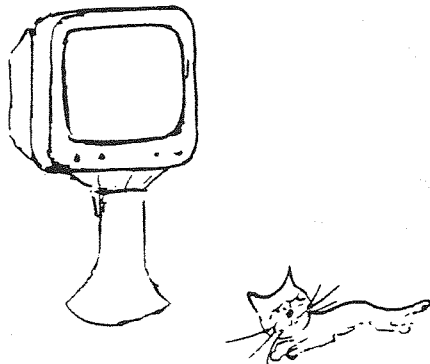
Die Puppe liegt Tisch.



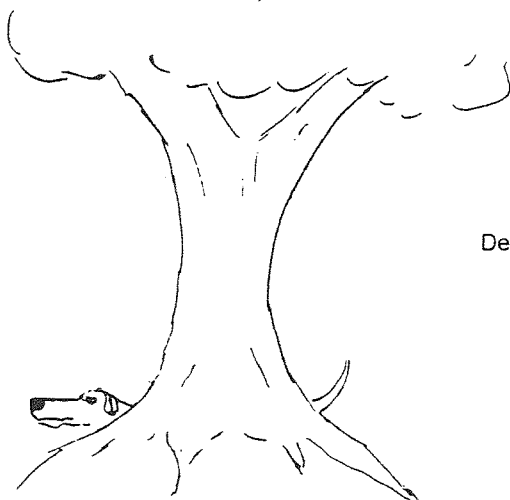
Die Bücher liegen Regal.



Der Ball liegt Kommode
und Schrank.



Die Katze liegt Fernseher.



Der Hund liegt Baum.

II. 6.2 Präpositionen mit dem Akkusativ

I. Setze die fehlenden Präpositionen ein! Achte auf den Akkusativ! Irina und Murat räumen die Küche auf!

Beispiel: Irina füllt das Salz (der Salzstreuer).
Irina füllt das Salz **in** den Salzstreuer.

1. Irina stellt die Dosen (das Regal).
Irina stellt die Dosen Regal.
2. Murat stellt das Glas (der Küchenschrank).
Murat stellt das Glas Küchenschrank.
3. Murat füllt den Zucker (die Zuckerdose).
Murat füllt den Zucker Zuckerdose.
4. Sie legen die Apfelsinen und die Zitronen (die Schalen).
Sie legen die Apfelsinen und die Zitronen Schalen.
5. Irina stellt die Teller (der Tisch).
Irina stellt die Teller Tisch.

II. Setze den unbestimmten Artikel ein! Achte auf den Akkusativ! Was brauchen Irina und Murat zum Spielen?

Setze ein: ein - eine - einen

1. Murat braucht Auto zum Spielen.
2. Irina braucht Ball zum Spielen.
3. Irina braucht Katze zum Spielen.
4. Murat braucht Hund zum Spielen.
5. Murat braucht Fahrrad zum Spielen.

III. Benutze die Verneinung!

Was brauchen Irina und Murat **n i c h t** für die Schule?

Setze ein: kein - keine - keinen

1. Sie brauchen Blumen für die Schule.
2. Murat braucht Rasierapparat für die Schule.
3. Irina braucht Heft für die Schule.
4. Sie brauchen Radio für die Schule.
5. Irina braucht Gabel für die Schule.

II. 7 Auswertungsbogen zum KURZTEST

Auswertungsbogen Kurztest**Gesamtergebnis**

	Punktzahl
1. Textproduktion „Das Feuer“	____/ 00
2. Textverständnis „Die Reißzwecke“ Rechtschreibfehler: _____	____/ 21
3. Hörverständnis „Der Einkaufsbummel“	____/ 9
4. Grammatik I Singular/Plural	____/ 28
5. Grammatik II Konjugationen	____/ 39
6. Grammatik III Dativ/Akkusativ	____/ 35
7. Sprachverständnis Idiomatic Redewendungen	____/ 00
Gesamtpunktzahl	____/132

Vorschlag für die Einstufung

Sprachgruppe I	(0 – 59 Punkte)	<input type="checkbox"/>
Sprachgruppe II	(60 – 105 Punkte)	<input type="checkbox"/>
Sprachgruppe III	(106 – 132 Punkte)	<input type="checkbox"/>

B. 1 Anschreiben an die Lehrerinnen und Lehrer > LANG TEST <

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Dieser Sprachstandstest ist entstanden aus der Notwendigkeit heraus, Aus-siedler und Ausländer, die in bremische Schulen aufgenommen werden, schnellstmöglichst in eine entsprechende Sprachgruppe einzustufen und inten-siv und individuell fördern zu können. Das Material wurde von einer Arbeits-gruppe von Lehrerinnen in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Uwe Wiest vom Schulpsychologischen Dienst zusammengestellt und im Rahmen eines Projek-tes der Schulbegleitforschung erprobt. Bei dem Ihnen vorliegenden Test han-delt es sich um die endgültige Fassung.

Der Test richtet sich an folgende Zielgruppen:

- Seiteneinsteiger
- Schüler, die bereits an einer Fördermaßnahme teilnehmen und evtl. neu zugeordnet werden müssen
- Schüler, die bereits an einer Fördermaßnahme teilgenommen haben und noch Sprachdefizite aufweisen
- Schüler, die nach Ablauf der Fördermaßnahme endgültig einer Regel-klasse zugeordnet werden müssen.

Die Überprüfung sollte möglichst von einer ausgebildeten DaZ-Lehrkraft durchgeführt werden mit dem Ziel, aus dem Ergebnis die geeignete Förderung nach Maßgabe der schulischen Möglichkeiten einzuleiten oder zu beenden.

Folgende Bereiche werden überprüft:

- Textproduktion (Satzstrukturen, Wortschatz, sämtliche Grammatikberei-che, Logik, Ideenreichtum)
- Lückentext (Textverständnis akustisch und Textproduktion schriftlich)
- Hörverständnis

- Grammatik (Singular- und Pluralbildung, Konjugation von Verben im Präsens und Perfekt, Präpositionen)
- Sprachverständnis (idiomatische Redewendungen).

Das Ergebnis der Textproduktion wird im Gesamtwert nicht mit berücksichtigt, da es sich hierbei lediglich um einen Auswertungsmodus handelt, der nicht in einen Normwert umgerechnet werden kann.

Im Falle des Zeitmangels kann der Test auch auf folgende Testabschnitte reduziert werden:

- Lückentext (Textverständnis akustisch und Textproduktion schriftlich)
- Hörverständnis
- Grammatik (Singular- und Pluralbildung, Konjugation von Verben im Präsens und Perfekt, Präpositionen)

Die Bewertung der einzelnen Testabschnitte ist in den Arbeitsanweisungen enthalten.

Die Anforderungen des Bremer Datenschutzrechts sind unbedingt zu beachten!

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Test eine praktische Hilfe gegeben zu haben und stehen für Rückfragen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Heide Schulz-Dohse

gez. Heimke Wittschen

gez. Dr. Uwe Wiest

B. 2 Anschreiben an die Erziehungsberechtigten

DAZ-Lehrer/in:

Schule:

Sehr geehrte Erziehungsberechtigte,

da Ihr Sohn/Ihre Tochter noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügt, wäre es äußerst sinnvoll, mit ihr/ihm einen Sprachstandstest zur Einstufung in die passende Sprachgruppe/Förderungsmaßnahme durchzuführen.

Der Sprachstandstest umfaßt folgende Bereiche:

Textproduktion
Hörverständnis
Leseverständnis
Grammatik

Das Ergebnis wird nicht benotet und hat keinerlei Auswirkungen auf die übrigen schulischen Ergebnisse. Die Teilnahme ist freiwillig, bedarf allerdings der Einwilligung der Erziehungsberechtigten bzw. bei Volljährigen durch diesen selbst und kann ohne diese Einwilligung nicht durchgeführt werden.

Die Einwilligung kann verweigert werden. Die Verweigerung führt nur dazu, daß Ihr Kind an dem Test nicht teilnimmt und ist im übrigen folgenlos. Die Einwilligung gilt nur für diesen Test und beinhaltet keine Einwilligung für weitere Tests.

Testergebnis und personenbezogene Daten werden Dritten nicht zur Verfügung gestellt. Im übrigen werden die Regelungen des Bremer Datenschutzrechts beachtet.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage:
Einwilligungserklärung

B. 3 Einwilligungserklärung

Einwilligung des / der Erziehungsberechtigten

Ich bin damit einverstanden, dass meine Tochter / mein Sohn

.....

an der Befragung zum Thema „Sprachstandstest für Ausländer und Aussiedler zur Einstufung in die entsprechende Sprachgruppe“ teilnimmt und die von ihr / von ihm erhobenen Daten nur für diesen Zweck weiterverwendet werden.

Bremen, den

.....
**Unterschrift des / der
 Erziehungsberechtigten**

.....

B. 4 Angaben zur Schülerin / zum Schüler

Angaben zur Schülerin / zum Schüler

männlich []

weiblich []

Alter: _____ Jahre

Klasse: _____

Herkunftssprache: _____

Aufenthalt in der BRD seit: _____

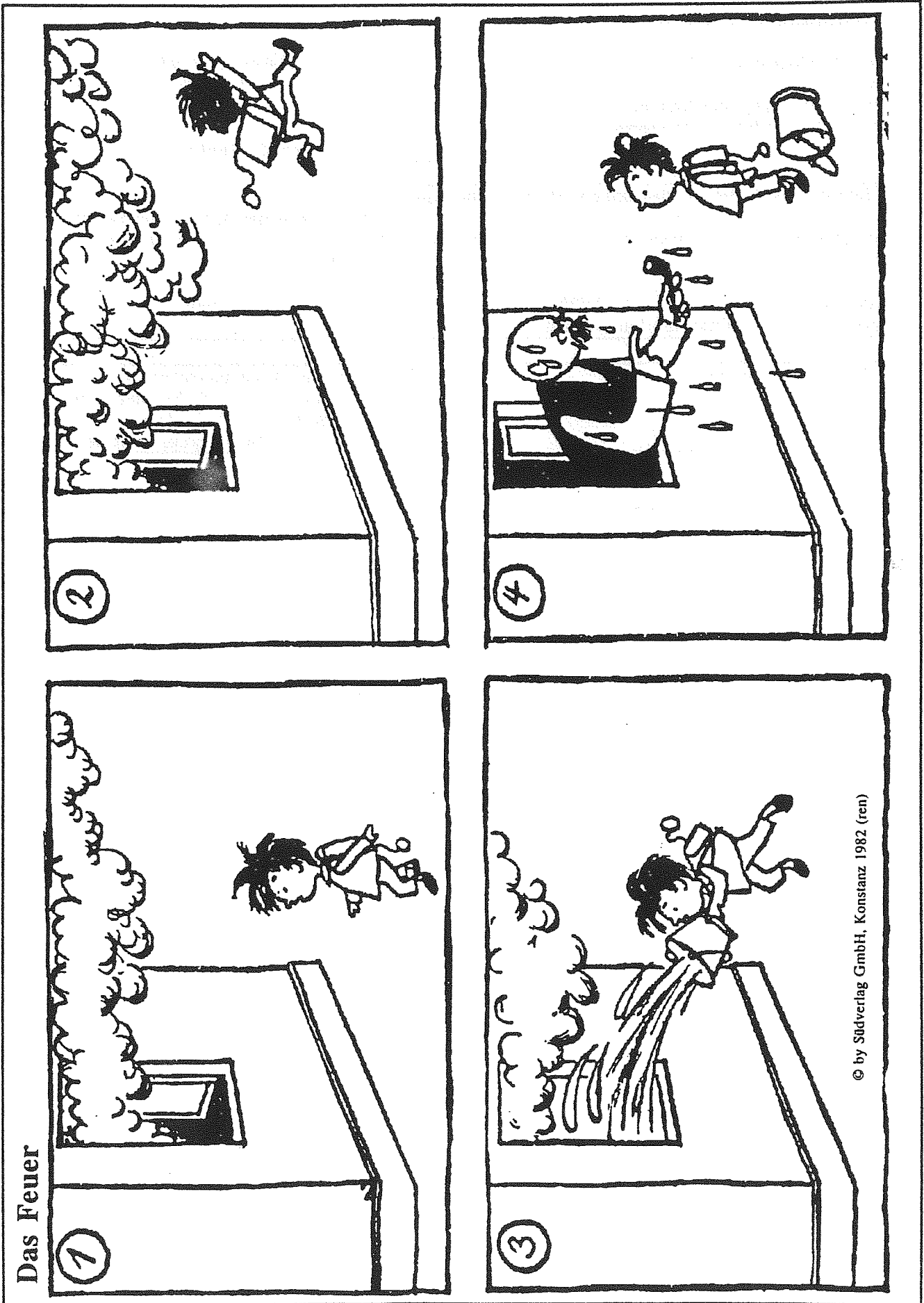
Dauer des Tests:

B. 5 Hinweise zur TEST - DURCHFÜHRUNG

I. Einleitungsgespräch	Im Einleitungsgespräch sollen u.a. Fragen nach Herkunft, Sprache, Alter, vorheriger Schulausbildung und persönlicher Situation geklärt werden.
II. Aufgabenstellung	
1. Textproduktion anhand einer Bildgeschichte Die Bilderfolge zur Geschichte „Das Feuer“ wird vorgelegt. Mündliche Arbeitsanweisung: Schreibe eine Geschichte zu diesen Bildern!	Einen Kriterienkatalog für die Bewertung der Geschichte finden Sie auf dem Auswertungsbogen zur Textproduktion. Dieser Teil des Tests entfällt beim Kurztest und wird beim Langtest korrigiert (siehe Auswertungsbogen), aber punktemäßig nicht gezählt. Mögliche Punktzahl: 0 - 2 Maximalwert: 20 Punkte
2. Textverständnis Die Bilderfolge zur Geschichte „Die Reißzwecke“ wird vorgelegt. Der Text zu der Geschichte wird zweimal vorgelesen oder vom Band abgespielt. Der Lückentext wird vorgelegt. Arbeitsanweisung (mündlich und schriftlich): Setze bitte die fehlenden Wörter ein!	Jedes passende Wort ergibt einen Punkt (auch wenn nicht das Wort aus der Geschichte benutzt wird). Rechtschreibfehler werden gezählt, führen aber nicht zum Punktabzug. Maximalwert: 21 Punkte
3. Hörverständnis - Fragen zum Text Die Bilderfolge zu „Der Einkaufsbummel“ wird vorgelegt. Der Text zur Geschichte wird zweimal vorgelesen oder vom Band abgespielt. Der Fragenkatalog wird vorgelegt. Arbeitsanweisung (mündlich und schriftlich): Kreuze die richtige Antwort an und beantworte die letzte Frage selber!	Jede richtige Antwort ergibt einen Punkt. Die Schlussfrage bleibt ohne Bewertung. Maximalwert: 9 Punkte
4. Grammatik I - Singular/Plural Das Arbeitsblatt Singular/Plural wird vorgelegt. Arbeitsanweisung: Schreibe die Pluralformen der Wörter auf! Schreibe die Singularformen mit dem richtigen Artikel auf!	Jede richtig geschriebene Form und jeder richtige Artikel ergeben einen Punkt. Maximalwert: 28 Punkte
5. Grammatik II - Konjugationen Die Arbeitsblätter Konjugationen werden vorgelegt. Arbeitsanweisung: Bitte schreibe den Infinitiv der in den Bildern dargestellten Verben auf! Bilde die Präsensform und die Perfektform und schreibe sie auf!	Jedes richtig eingesetzte Verb ist ein Punkt (bei fehlerfreier Rechtschreibung). Maximalwert: 39 Punkte

<p>6. Grammatik III - Dativ/Akkusativ</p> <p>Die Arbeitsblätter zum Dativ und Akkusativ werden vorgelegt. Arbeitsanweisung (mündlich und schriftlich): Setze bitte die fehlenden Wörter ein!</p>	<p>Jedes richtig eingesetzte Wort bei korrekter Rechtschreibung ergibt einen Punkt.</p> <p>Maximalwert: 35 Punkte</p>
<p>7. Sprachverständnis – Idiomatic Redewendungen</p> <p>Die Arbeitsblätter zu den idiomatic Redewendungen werden vorgelegt. Arbeitsanweisung (mündlich und schriftlich): Kreuze bitte die richtige Bedeutung an!</p>	<p>Jede richtig angekreuzte Antwort ergibt einen Punkt. Dieser Teil entfällt beim Kurztest.</p> <p>Maximalwert: 15 Punkte</p>
<p>8. Auswertungsbogen</p>	<p>Anhand der Gesamtpunktzahl des Tests/Kurztests kann die Einstufung des Schülers/der Schülerin in die entsprechende Sprachgruppe erfolgen.</p>

II. 1 Textproduktion II. 1.1 Bilderfolge „Das Feuer“



Vokabelliste

1. Substantive:

**Das Feuer, der Eimer, der Rauch,
die (Rauch-) Wolke,
der Schulranzen, die Pfeife,
der Zeigefinger**

2. Verben:

**quellen, tragen, schütten, löschen,
auf etwas zeigen**

3. Adjektive:

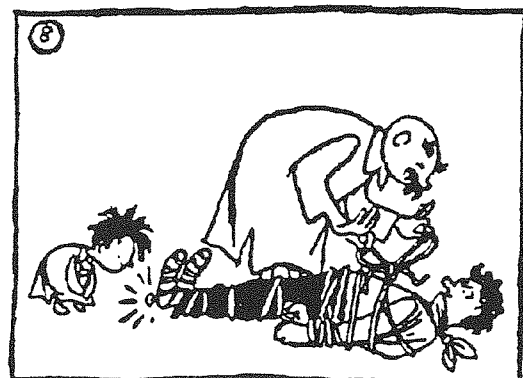
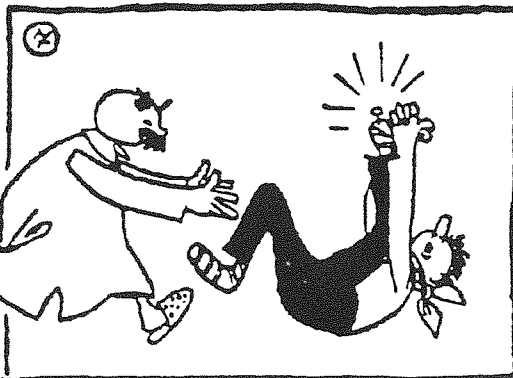
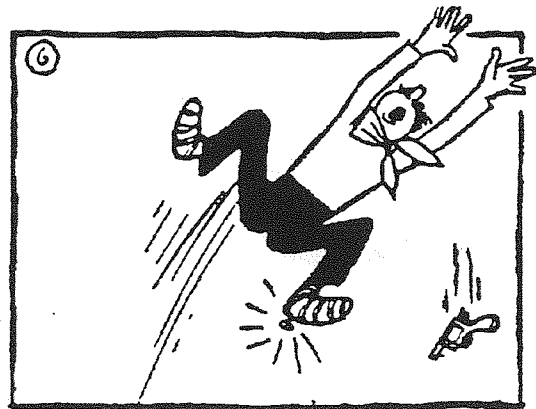
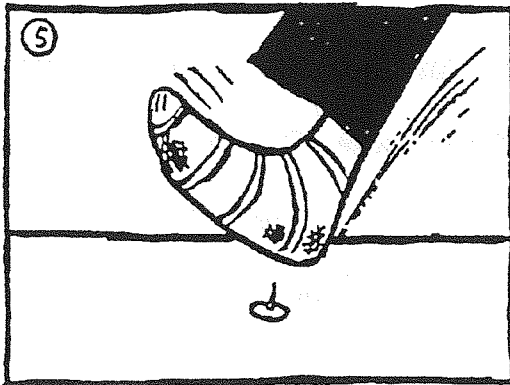
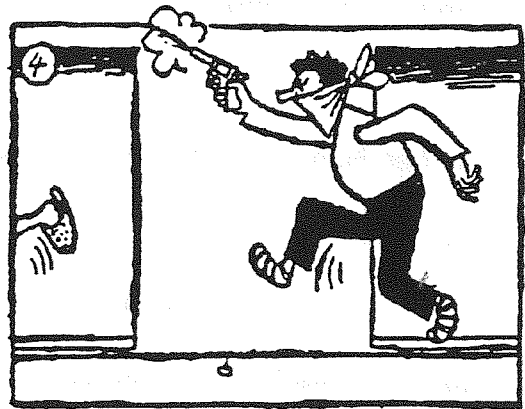
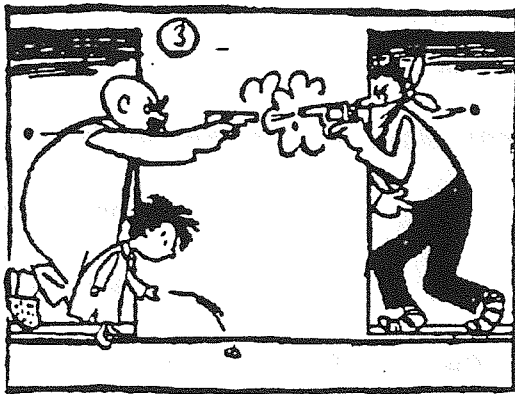
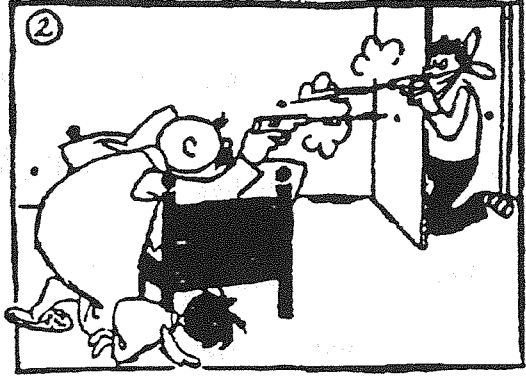
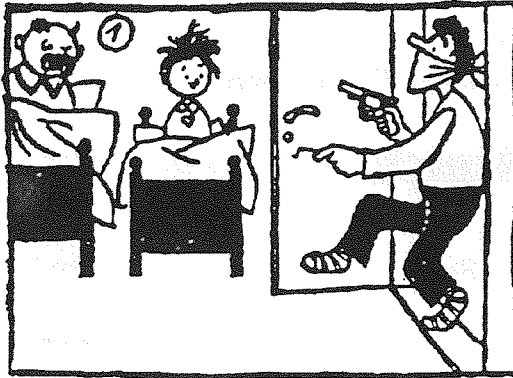
naß, wütend

**„ Das Feuer“
(Beispiel einer möglichen Textproduktion)**

- 1. Peter kommt aus der Schule nach Hause. Er bekommt einen großen Schreck, weil eine große Rauchwolke aus dem Fenster quillt.**
- 2. Mit dem Schulranzen auf dem Rücken läuft er sofort los, um etwas zu holen.**
- 3. Nach kurzer Zeit kommt Peter mit einem Eimer Wasser zurück. Er schüttet das Wasser durch das Fenster ins Zimmer, weil er das Feuer löschen möchte.**
- 4. Plötzlich steht (jedoch) Peters Vater am Fenster und zeigt mit dem Zeigefinger auf seine Pfeife. Er ist völlig durchnäßt und sehr wütend.**

II. 2 Textverständnis II. 2.1 Bilderfolge „Die Reißzwecke“

Die Reißzwecke



II. 2.2 Lückentext

Setze bitte die fehlenden Wörter ein!

Die Reißzwecke

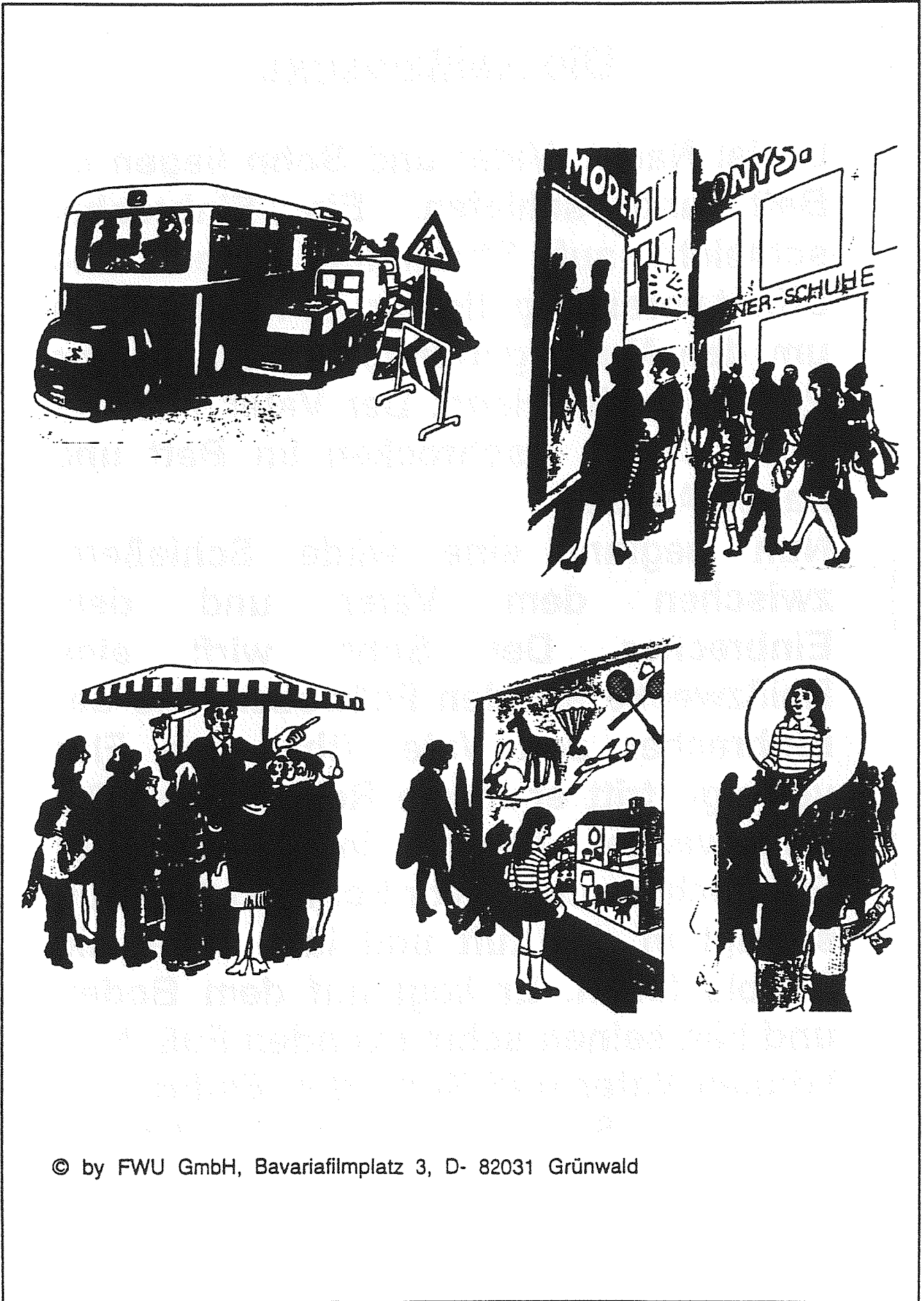
Es ist Vater und Sohn im Bett und schlafen. Ein schleicht auf Strümpfen herein und öffnet die Tür. Er hat ein Tuch um den Mund und hält eine in der Hand. Der Vater und der Sohn sitzen erschrocken im Bett und Nun beginnt eine Schießerei dem Vater und dem Einbrecher. Der Sohn wirft eine auf Fußboden. der Einbrecher den Vater über den Flur verfolgt, tritt er Reißzwecke. Die Reißzwecke steckt im Fuß. Der Einbrecher vor Schmerz laut, springt in die Luft und läßt dabei die Pistole fallen. liegt auf dem Boden und hält schmerzenden Fuß. Nun können Vater und Sohn den Einbrecher mit fesseln und die Polizei rufen.

Die Reißzwecke

Es ist Nacht. Vater und Sohn liegen im Bett und schlafen. Ein Einbrecher schleicht auf Strümpfen herein und öffnet vorsichtig die Tür. Er hat ein Tuch um den Mund gebunden und hält eine Pistole in der Hand. Der Vater und der Sohn sitzen erschrocken im Bett und haben Angst.

Nun beginnt eine wilde Schießerei zwischen dem Vater und dem Einbrecher. Der Sohn wirft eine Reißzwecke auf den Fußboden. Als der Einbrecher den Vater über den Flur verfolgt, tritt er in die Reißzwecke. Die Reißzwecke steckt im Fuß. Der Einbrecher schreit vor Schmerz laut auf, springt in die Luft und läßt dabei die Pistole fallen. Er liegt auf dem Boden und hält seinen schmerzenden Fuß. Nun können Vater und Sohn den Einbrecher mit einem Seil fesseln und die Polizei rufen.

II. 3 Hörverständnis II. 3.1 Bilderfolge „Der Einkaufsbummel“



Der Einkaufsbummel

Frau Jovanka, Silvana und Fatma fahren am Samstagnachmittag in die Innenstadt, weil sie einkaufen möchten.

Es ist viel Verkehr auf den Straßen. Der große, blaue Bus muß anhalten, weil eine Baustelle an der Straße ist.

Um 14.30 Uhr erreichen Frau Jovanka und die zwei Mädchen das Einkaufszentrum.

In der Fußgängerzone sind viele Menschen: Meistens sind es Eltern mit ihren Kindern. Die großen Geschäfte sind heute bis 18.00 Uhr zum Einkaufen geöffnet. Einige Leute gucken Schaufenster an.

Ein Straßenverkäufer ruft: „Die Küchenmesser sind heute billig! Das kleine Messer kostet nur 1.20 DM. Das große Messer kostet nur 2.50 DM!“

Frau Jovanka bleibt stehen und überlegt, ob sie ein Messer für die Küche kaufen soll.

Fatma langweilt sich. Sie geht alleine zu einem Spielwarengeschäft, um sich das Schaufenster anzusehen. Das große Puppenhaus gefällt ihr sehr.

Frau Jovanka ist erschrocken, denn sie findet Fatma nicht mehr.

Wo soll sie Fatma suchen?

Kreuze die richtige Antwort an (X) !**1. Frau Jovanka, Silvana und Fatma fahren**

- am Samstagmorgen in die Stadt
- am Dienstagabend ins Büro
- am Montagnachmittag in die Stadt
- am Samstagnachmittag in die Stadt.

2. Der Bus muss an einer

- Bushaltestelle anhalten
- Kreuzung anhalten
- Baustelle anhalten
- Einfahrt anhalten

3. In der Fußgängerzone sind

- viele Menschen
- viele Tiere
- viele Autos
- viele Fahrräder

4. Die großen Geschäfte sind heute

- gar nicht geöffnet
- bis 18:00 Uhr geöffnet
- bis mittags geöffnet
- nur abends geöffnet

5. Ein Straßenverkäufer ruft :

- „Die Kochtöpfe sind heute billig!“
- „Die Zahnbürsten sind heute teuer!“
- „Die Küchenmesser sind heute groß!“
- „Die Küchenmesser sind heute billig!“

6. Frau Jovanka überlegt, ob sie

- nach Hause gehen soll.
- ein Messer kaufen soll.
- ein Eis essen soll.
- ein Kleid kaufen soll.

7. Fatma hat

- Hunger.
- Geld.
- Langeweile.
- Durst.

8. Was gefällt Fatma sehr ?

- Das große Küchenmesser gefällt Fatma sehr.
- Der kleine Hund gefällt Fatma sehr.
- Das große Puppenhaus gefällt Fatma sehr.
- Das große Kaufhaus gefällt Fatma sehr.

9. Frau Jovanka ist erschrocken, weil sie

- Silvana nicht finden kann.
- Fatma nichts geben kann.
- Fatma nicht finden kann.
- Fatma erschrecken kann.

WO IST FATMA ?

Ergänze die fehlenden Singular- und Pluralformen!

1) Das Haus ist groß.

..... sind groß.

2) Das Fenster ist geöffnet.

..... sind geöffnet.

3) Der Apfel ist rot.

..... sind rot.

4) Der Ball ist bunt.

..... sind bunt.

5) Der Junge spielt Fußball.

..... spielen Fußball.

6) Das Taxi wartet vor dem Haus.

..... warten vor dem Haus.

7) Die Tasche ist schwer.

..... sind schwer.

8) Die Flaschen liegen im Regal.

..... liegt im Regal.

9) Die Männer spielen Tischtennis.

..... spielt Tischtennis.

10) Die Gläser stehen auf dem Tisch.

..... steht auf dem Tisch.

11) Die Kleider hängen im Schrank.

..... hängt im Schrank.

12) Die Autos stehen vor den Garagen.

..... steht vor der Garage.

13) Die Bücher liegen auf dem Schreibtisch.

..... liegt auf dem Schreibtisch.

14) Die Kerzen brennen.

..... brennt.

Setze die Verben (im Infinitiv) in die Präsens- (heute) und Perfektform (gestern)!

Achte dabei auf die Personalpronomen!

1. Ich habe heute ein interessantes Buch gelesen. (lesen)

2. Ich bin heute zum Zahnarzt gegangen. (gehen)

3. Ich habe heute meine Hausaufgaben gemacht. (machen)

4. Ich bin heute zum Sportplatz gegangen. (gehen)

5. Ich habe heute meine Freunde besucht. (besuchen)

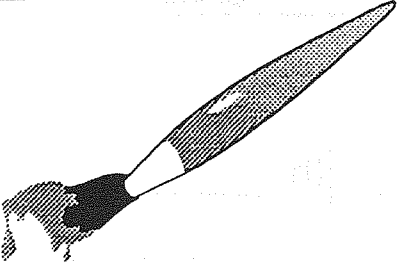

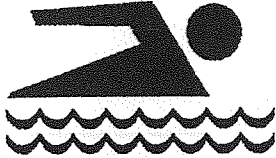

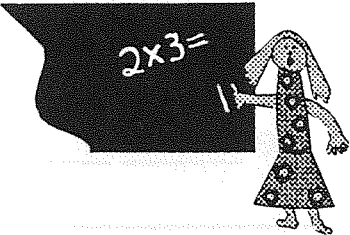
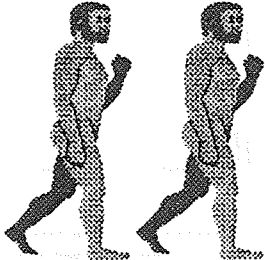
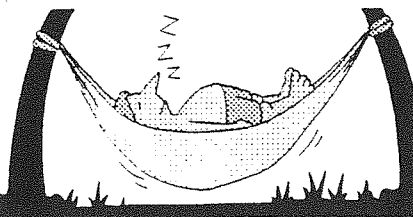
6. Ich bin heute zum Friseur gegangen. (gehen)



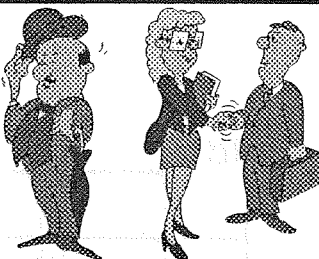


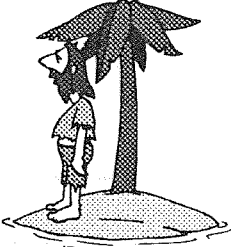

7. Ich habe heute meine Freunde eingeladen. (einladen)

8. Ich bin heute zum Markt gegangen. (gehen)

9. Ich habe heute meine Freunde eingeladen. (einladen)

10. Ich bin heute zum Markt gegangen. (gehen)

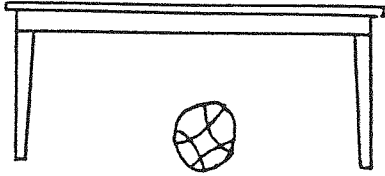
Was geschieht da?	heute	gestern
 <p data-bbox="643 327 759 365">malen</p>	<p data-bbox="807 327 970 365">Ich male</p>	<p data-bbox="1126 327 1441 365">Ich habe gemalt</p>
 <p data-bbox="624 591 759 629">kochen</p>	<p data-bbox="807 591 1074 629">Er _____</p>	<p data-bbox="1126 591 1353 629">Er _____</p>
 <p data-bbox="547 864 775 902">schwimmen</p>	<p data-bbox="807 864 1090 902">Ich _____</p>	<p data-bbox="1126 864 1369 902">Ich _____</p>
 <p data-bbox="624 1133 751 1171">singen</p>	<p data-bbox="807 1133 1094 1171">Sie _____</p>	<p data-bbox="1126 1133 1374 1171">Sie _____</p>
 <p data-bbox="608 1402 762 1440">rechnen</p>	<p data-bbox="807 1402 1074 1440">Wir _____</p>	<p data-bbox="1126 1402 1377 1440">Wir _____</p>
 <p data-bbox="643 1671 767 1709">gehen</p>	<p data-bbox="807 1671 1094 1709">Sie _____</p>	<p data-bbox="1126 1671 1374 1709">Sie _____</p>
 <p data-bbox="616 1917 778 1955">schlafen</p>	<p data-bbox="807 1939 1078 1977">Er _____</p>	<p data-bbox="1126 1939 1353 1977">Er _____</p>

Was geschieht da?	heute	gestern
 <p>springen</p>	Ihr _____	Ihr _____
 <p>anstreichen</p>	Du _____	Du _____
 <p>grüßen</p>	Sie _____	Sie _____
 <p>lesen</p>	Ich _____	Ich _____
 <p>sich erschrecken</p>	Sie _____	Sie _____
 <p>warten</p>	Er _____	Er _____
 <p>pfeifen</p>	Du _____	Du _____

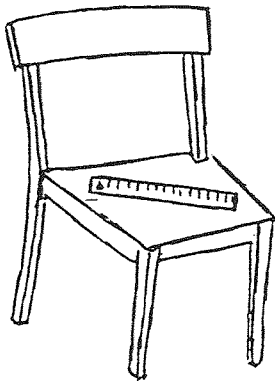
II. 6 Grammatik: Dativ und Akkusativ II. 6.1 Präpositionen mit dem Dativ

Setze die fehlenden Präpositionen ein! Achte auf den Dativ!

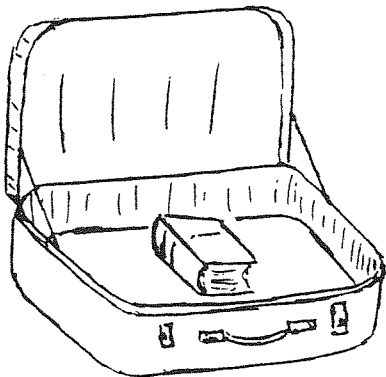
Wo liegen die Gegenstände?



Beispiel: Der Ball liegt **unter dem** Tisch.



Das Lineal liegt Stuhl.



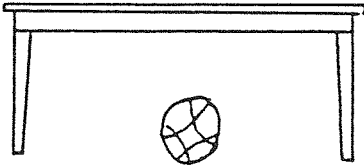
Das Buch liegt Koffer.



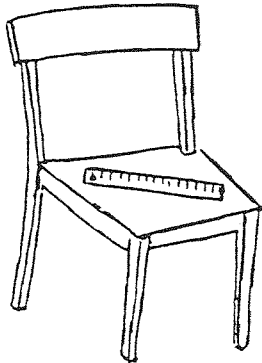
Die Puppe liegt Tisch.

Setze die fehlenden Präpositionen ein! Achte auf den Dativ!

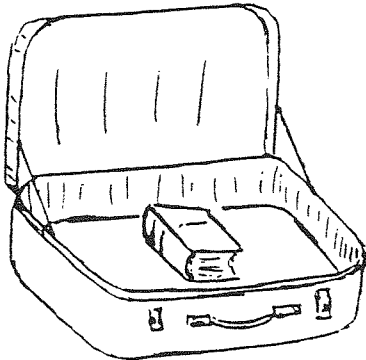
Wo liegen die Gegenstände?



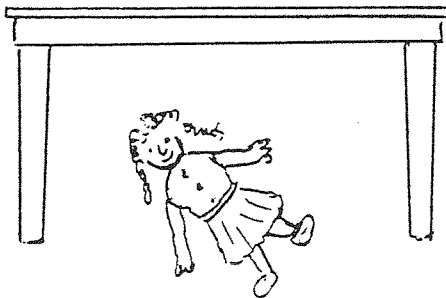
Beispiel: Der Ball liegt unter dem Tisch.



Das Lineal liegt Stuhl.



Das Buch liegt Koffer.



Die Puppe liegt Tisch.

II. 6.2 Präpositionen mit dem Akkusativ

I. Setze die fehlenden Präpositionen ein! Achte auf den Akkusativ!

Irina und Murat räumen die Küche auf!

Beispiel: Irina füllt das Salz (der Salzstreuer).

Irina füllt das Salz **in den** Salzstreuer.

1. Irina stellt die Dosen (das Regal).

Irina stellt die Dosen Regal.

2. Murat stellt das Glas (der Küchenschrank).

Murat stellt das Glas Küchenschrank.

3. Murat füllt den Zucker (die Zuckerdose).

Murat füllt den Zucker Zuckerdose.

4. Sie legen die Apfelsinen und die Zitronen (die Schalen).

Sie legen die Apfelsinen und die Zitronen Schalen.

5. Irina stellt die Teller (der Tisch).

Irina stellt die Teller Tisch.

II. Setze den unbestimmten Artikel ein! Achte auf den Akkusativ!

Was brauchen Irina und Murat zum Spielen?

Setze ein: ein - eine - einen

1. Murat braucht Auto zum Spielen.

2. Irina braucht Ball zum Spielen.

3. Irina braucht Katze zum Spielen.

4. Murat braucht Hund zum Spielen.

5. Murat braucht Fahrrad zum Spielen.

III. Benutze die Verneinung!

Was brauchen Irina und Murat **n i c h t** für die Schule?

Setze ein: kein - keine - keinen

1. Sie brauchen Blumen für die Schule.

2. Murat braucht Rasierapparat für die Schule.

3. Irina braucht Heft für die Schule.

4. Sie brauchen Radio für die Schule.

5. Irina braucht Gabel für die Schule.

II. 7 Idiomatic Redewendungen

Kreuze bitte die richtige Bedeutung an (x)!**1. Ich reiße mir ein Bein aus.**

- Ich verletze mich.
- Ich streng mich an.
- Ich liege faul herum.

2. Er ist über den Berg.

- Er ist nicht mehr zu finden.
- Er fährt Ski.
- Er hat das Schlimmste überstanden.

3. Ihr stehen die Haare zu Berge.

- Sie ist erschrocken.
- Sie ist eine Punkerin.
- Ihre Haare stehen auf einem Berg.

4. Du hast es dem Lehrer gleich auf die Nase gebunden.

- Du hast dem Lehrer ein Taschentuch gegeben.
- Du hast dem Lehrer gleich erzählt, was er nicht wissen sollte.
- Du hast dem Lehrer auf die Nase geschlagen.

5. Wird es Dir jetzt zu bunt?

- Ja, das ist mir zuviel.
- Ja, das sind zu viele Farben.
- Ja, das ist o.k.

6. Nun schlägt' s dreizehn!

- Nun ist es zu spät geworden.
- Nun ist es dreizehn Uhr.
- Nun ist meine Geduld zu Ende.

7. Meine Mutter weiß, wo mich der Schuh drückt.

- Meine Mutter weiß, was mich bedrückt.
- Meine Mutter weiß, wo mein Schuh liegt.
- Meine Mutter weiß, dass mir der Schuh zu klein ist.

8. Ich bin erschossen.

- Ich bin tot.
- Ich wurde ermordet.
- Ich bin erschöpft.

9. Hast du ihr auf die Finger gesehen?

- Hast Du sie beobachtet?
- Hast Du ihre Hände angeguckt?
- Hast Du gesehen, wieviel Geld sie hat?

10. Immer muss er seinen Senf dazugeben.

- Er ißt sehr gerne Senf.
- Er muss immer seine unwichtige Meinung sagen.
- Er muss ständig andere ärgern.

11. Sie haben den Kopf verloren.

- Sie suchen etwas.
- Sie haben sich verletzt.
- Sie sind mutlos geworden.

12. Es ist dicke Luft.

- Ich kann nicht mehr atmen.
- Ich erwarte Streit.
- Ich rauche zuviel.

13. Sie sitzt wie auf Kohlen.

- Sie ist ungeduldig.
- Sie sitzt sehr unbequem.
- Sie sitzt im Warmen.

14. Die Frau ist kurz angebunden.

- Die Frau ist unfreundlich.
- Die Frau kann sich nicht bewegen.
- Die Frau steht unbequem.

15. Er hat Haare auf den Zähnen.

- Er muss sich dringend rasieren.
- Er ist streitsüchtig.
- Er muss zum Friseur.

Auswertungsbogen zur Textproduktion (Das Feuer):

1. Inhalt: Text vollständig (2 P.) Text unvollständig (0 P.)

Pointe erfasst (2 P.) Pointe nicht erfasst (0 P.)

2. Stil: Stil kreativ (2 P.) Stil wenig kreativ (0 P.)

3. Grammatik:

Satzbau: fehlerfrei (2 P.) wenig fehlerhaft (1 P.) sehr fehlerhaft (0 P.)

Artikel: fehlerfrei (2 P.) wenig fehlerhaft (1 P.) sehr fehlerhaft (0 P.)

Verben:
(Deklination und Konjugation):

fehlerfrei (2 P.) wenig fehlerhaft (1 P.) sehr fehlerhaft (0 P.)

Zeitform:
(kontinuierliche Anwendung einer Zeitenfolge):

eingehalten (2 P.) nicht eingehalten (0 P.)

Präpositionen:

fehlerfrei (2 P.) wenig fehlerhaft (1 P.) sehr fehlerhaft (0 P.)

Singular-/Pluralbildung:

fehlerfrei (2 P.) wenig fehlerhaft (1 P.) sehr fehlerhaft (0 P.)

4. Rechtschreibung:

fehlerfrei (2 P.) wenig fehlerhaft (1 P.) sehr fehlerhaft (0 P.)

Gesamtpunktzahl der Textproduktion: _____

Auswertungsbogen

Gesamtergebnis

	Punktzahl
2. Textverständnis „Die Reißzwecke“ Rechtschreibfehler: _____	___ / 21
3. Hörverständnis „Der Einkaufsbummel“	___ / 9
4. Grammatik I Singular/Plural	___ / 28
5. Grammatik II Konjugationen	___ / 39
6. Grammatik III Dativ/Akkusativ	___ / 35
7. Sprachverständnis Idiomatic Redewendungen	___ / 15
Gesamtpunktzahl	___ / 147
+	
1. Textproduktion „Das Feuer“	___ / 20

Vorschlag für die Einstufung

Sprachgruppe I	(0 - 60 Punkte)	<input type="checkbox"/>
Sprachgruppe II	(61 – 114 Punkte)	<input type="checkbox"/>
Sprachgruppe III	(115 – 147 Punkte)	<input type="checkbox"/>

Handwritten text line 1

Handwritten text line 2

Handwritten text line 3

Handwritten text line 4

Handwritten text line 5

Handwritten text line 6

Handwritten text line 7

Handwritten text line 8

Handwritten text line 9

Handwritten text line 10

Handwritten text line 11

Handwritten text line 12